

Bachelorarbeit 2022 / Studiengang Tourismus / Modul Bachelor Thesis

Potenzial von christlich-spirituellen Angeboten im Wallis und die Chancen der Zusammenarbeit von Kirche und Tourismus



Verfasser: Josua Bieler
Dozent: Rolf Wilk
Abgabedatum: 25. April 2022
www.hevs.ch

Titelbild: Matterhorn in Zermatt und ein Gipfelkreuz auf einem Hügel in Grimsuat
(Fotos des Autors)

Zusammenfassung

Das Ziel dieser Arbeit ist es, das Potenzial vom christlich-spirituellen Tourismus im Kanton Wallis zu schätzen und Optimierungsempfehlungen für die betroffenen Destinationen zu entwickeln. Das Wallis ist noch tief in die christlichen Werte und Traditionen verwurzelt und verfügt über ein reiches kultur-religiöses Erbe. Die Forschungsarbeit integriert die Kirchgemeinden im Wallis als lokaler Partner in der Kreation und Entwicklung dieser Angebote. Die Forschung basiert auf einer Literatur-Recherche, welche die Möglichkeiten und die guten Beispiele dieses Tourismussektors aufzeigt. Mit der Literatur-Recherche wurden fünf Forschungsfelder für diese Arbeit identifiziert: der spirituelle Kirchenbesuch, die christliche Beherbergung, das Pilgern, die Gottesdienste und die Seelsorge. Diese fünf Kategorien wurden anschliessend mit acht qualitativen Experteninterviews vertieft und ermöglichten eine auf das Wallis spezialisierte Analyse. Anschliessend wurden 14 Handlungsempfehlungen erarbeitet, welche sich an die Tourismusdestinationen als auch an die Kirche richten, mit dem Ziel, das touristische Angebot zu verbessern und den Feriengästen einen attraktiveren Aufenthalt zu bieten. Zu den Empfehlungen gehören zum Beispiel die Fokalisierung auf den Sommer bei christlich-spirituellen Angeboten, die Integration von Touristen bei religiösen Festen, die Ausweitung von Berggottesdiensten, eine bessere Kommunikation der kirchlichen Angebote oder die Gründung einer neuen Plattform mit den spirituellen Sehenswürdigkeiten und Routen im Wallis.

Résumé

L'objectif de ce travail est d'estimer le potentiel du tourisme chrétien-spirituel dans le canton du Valais et d'élaborer des recommandations d'optimisations pour les destinations concernés. Le Valais est encore enraciné dans les valeurs et traditions chrétiens et dispose d'un riche patrimoine religieux. L'analyse inclut les paroisses en Valais en tant que partenaire local dans la création et le développement de ces offres. La recherche se base sur une revue littérature qui montre les possibilités et les bons exemples qu'offre ce secteur touristique. En s'appuyant sur cette revue, cinq champs de recherche ont été définis, qui sont : la visite spirituelle d'une église, l'hébergement spirituel, le pèlerinage, les cultes et la pastorale. Ces cinq catégories sont ensuite approfondies avec huit enquêtes qualitatives qui permettent d'obtenir une vue spécifique valaisanne. Ces enquêtes ont conduit à quatorze

recommandations adressées aux acteurs touristiques et aux églises avec le but d'améliorer l'offre touristique et d'offrir un séjour plus intéressant aux vacanciers. Ces dernières sont par exemple une focalisation sur la saison d'été, l'intégration des touristes dans des événements religieux, le renforcement des cultes en plein air, la meilleure communication des offres de l'église ou la création d'une plateforme avec les lieux et itinéraires spirituels en Valais.

Keywords

Kirche, Wallis, Tourismus, Spiritualität, Christentum, Pilgern

Vorwort und Dank

Die vorliegende Arbeit entstand im Rahmen des Kursmoduls Bachelorthesis im sechsten Semester des Studiums an der HES-SO Wallis Hochschule für Tourismus und Wirtschaft. Der persönliche Bezug zum christlichen Glauben, die Freude an der Natur, und die Leidenschaft für das Wallis haben den Autor dazu motiviert, über den christlich-spirituellen Tourismus im Wallis zu forschen. Ich möchte allen danken, welche mich bei dieser Arbeit unterstützt haben. Ich danke meiner Betreuungsperson Rolf Wilk. Er unterstützte mich während dem kompletten Verlauf der Bachelorarbeit. Ich bedanke mich bei Mathias Fleischmann, Peter Salzmann, Jean-Raphael Kurmann, Alexia Coutaz, Christoph Gysel, Olivier Forno, Josef Schönauer, Rudolf Käsermann und Stefan Roth für die interessanten und ehrlichen Gespräche. Ich bedanke mich bei Gery Lustenberger, der die Arbeit gegengelesen hat. Ich danke auch Perle Falquet, meiner Familie und meinen Freunden für ihre Unterstützung während dieser intensiven Zeit.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	i
Tabellenverzeichnis	ii
Einleitung	3
1 Kontext	5
1.1 Definitionen	5
1.1.1 Spiritualität	5
1.1.2 Christliche Spiritualität	6
1.1.3 Christlich-spiritueller Tourismus.....	7
1.1.4 Unterscheidung von Pilgern und Spirituelles Wandern	7
1.2 Die kirchlichen Institutionen im Wallis	8
1.2.1 Kirchengeschichte: das Christentum im Wallis	8
1.2.2 Die römisch-katholische Kirche	9
1.2.3 Die evangelisch-reformierte Kirche	9
1.2.4 Finanzierung der Landeskirchen.....	10
1.2.5 Entwicklung der Mitgliederzahlen in Kirchen.....	10
1.3 Dienststellen der Kirche im Tourismussektor	11
1.3.1 Tourismuspastoral des Bistums Sitten	11
1.3.2 «Kirche im Tourismus» der ERKW	11
1.4 Der Tourismus im Wallis	12
1.4.1 Wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus im Wallis.....	12
1.4.2 Gästemotive im Wallis.....	12
1.4.3 Religiosität und Spiritualität in der Schweiz	13
1.4.4 Walliser Pilgerwege	15
1.4.5 Die Walliser Tourismuspolitik.....	15
1.4.6 Touristische Marketingorganisationen im Wallis.....	16
2 Literatur-Recherche	16
2.1 Trends im spirituellen Tourismus.....	16
2.2 Tourismustrend Klosterurlaub	17
2.3 Tourismustrend Pilgern.....	18
2.4 Tourismustrend zu spirituellen Wegen.....	20

2.5	Schnittstellen von Kirche und Tourismus	21
2.5.1	Die Kirche als Kulturträger und Kulturvermittler	21
2.5.2	Die Kirche als Vorbild von Nächstenliebe und Gastfreundschaft.....	22
2.5.3	Die Kirche als Veranstalter	22
2.5.4	Die Kirche als Seelsorger.....	23
3	Methodologie	23
3.1	Ziel der Forschungsarbeit.....	23
3.1.1	Eingrenzung der Forschungsarbeit.....	23
3.1.2	Zielgruppen der Forschungsarbeit.....	24
3.2	Induktive Forschung.....	24
3.3	Primär- und Sekundärforschung.....	24
3.4	Qualitative Befragung der Angebotsseite.....	25
3.5	Auswahl der Interviewpartner	26
3.6	Vorbereitung der Interviews.....	27
3.7	Methode zur Analyse der Interviews.....	27
4	Synthese der qualitativen Befragung	28
4.1	Einordnung des spirituellen Tourismus im Wallis.....	28
4.2	Formen von christlich-spirituellen Tourismus im Wallis	29
4.2.1	Besuch von Kirchen als touristische Sehenswürdigkeit	29
4.2.2	Besuch einer religiösen Kulturstätte am Beispiel der Abtei St-Maurice	30
4.2.3	Christlich-spirituelle Beherbergung am Beispiel Hospiz Grosser St.-Bernhard	31
4.2.4	Organisierte Pilgerreisen in der Schweiz	32
4.2.5	Christlich-spirituelle Angebote am Beispiel der Feriendestination Saastal ...	33
4.2.6	Christlich-spirituelle Angebote am Beispiel der Feriendestination Zermatt..	35
4.3	Die Zusammenarbeit von Kirche und Tourismus im Wallis.....	36
4.3.1	Einschätzung der Zusammenarbeit von Kirche und Tourismus	37
4.3.2	Ziele des Tourismuspastorals Bistum Sitten.....	37
4.3.3	Initiative bei der Erstellung von christlich-spirituellen Angeboten.....	38
4.3.4	Die Rolle der Kirche im Tourismus.....	38
4.3.5	Verbesserungsvorschläge Zusammenarbeit von Kirche und Tourismus	39
4.3.6	Zusammenarbeit der Kirchen untereinander.....	40

4.3.7	Wirtschaftlicher Effekt von spirituellen Angeboten für den Tourismus	40
5	Analyse der qualitativen Befragung	42
5.1	Grenzen und Chancen von christlich-spirituellem Tourismus im Wallis	43
5.2	Potenzial von Kirchenführungen und Kirchenbesuchen im Wallis	43
5.3	Potenzial von christlicher Beherbergung im Wallis	44
5.4	Potenzial vom Pilgertourismus im Wallis	45
5.5	Potenzial von Gottesdiensten im Wallis	45
5.6	Potenzial von seelsorglichen Diensten für Touristen im Wallis	46
5.7	Potenzial der Zusammenarbeit von Kirche und Tourismus im Wallis	46
5.7.1	Die Kirche als lokaler Partner im Tourismus	46
5.7.2	Bessere Kommunikation der kirchlichen Angebote	47
5.7.3	Starke Position der Kirche im Wallis nutzen	47
5.7.4	Wirtschaftlicher Nutzen von kirchlichen Angeboten	48
5.8	Handlungsempfehlungen	48
5.8.1	Empfehlungen auf Stufe Destination	48
5.8.2	Empfehlungen auf Stufe Valais/Wallis Promotion (VWP)	49
5.8.3	Empfehlungen auf Stufe Kirchgemeinde	50
	Schlussfolgerung	51
	Literaturverzeichnis	54
	Selbständigkeitserklärung	60

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Top 10 Touristic Needs Valais (2017).....	13
Abbildung 2: Bedeutung von Religion und Spiritualität im Alltag in der Schweiz.....	14
Abbildung 3: Angekommene PilgerInnen in Santiago 1991-2021	19

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Wohnbevölkerung ab 15 J. nach Religionszugehörigkeit, Wallis, 2017-2019	8
Tabelle 2: Traditionelle und aktuelle Pilgerreligiosität nach Schönauer (2021)	20
Tabelle 3: Ausgewählte Interviewpartner	26

Einleitung

Die nachfolgende Arbeit befasst sich mit den christlich-spirituellen Angeboten im Tourismuskanton Wallis, welche auf das seelische Wohlbefinden des Feriengasts zielen. Die Forschungsfrage lautet:

«Wie kann das christlich-spirituelle Angebot für Touristen im Wallis, insbesondere durch Zusammenarbeit von touristischen Marketingorganisationen mit kirchlichen Institutionen, optimiert werden?»

Jede Tourismusdestination will seine Gäste glücklich machen. Für das körperliche Wohlbefinden werden zum Beispiel sportliche Aktivitäten, Wellnessferien oder kulinarische Highlights angeboten. Alternativ können auch Angebote für die Seele den Aufenthalt eines Gastes bereichern. Solche spirituellen Angebote sind im Wallis für Touristen noch wenig sichtbar und haben durchaus Potenzial. In einer Welt, in welcher die Prozesse immer schneller werden, sehnt sich der Mensch nach Innehalten und Entschleunigung. In einer Welt, welche immer komplexer und unübersichtlicher wird, sucht der Mensch nach Halt und Orientierung. In einer Zeit, wo Krieg in Europa herrscht, sehnt sich der Mensch nach Frieden und Liebe. In einer Zeit, wo eine Pandemie Millionen von Todesopfern fordert, setzt sich der Mensch vermehrt mit der Vergänglichkeit auseinander. In einer Zeit, in welcher ein Virus imstande ist, quasi eine ganze Welt lahmzulegen, fühlt sich der Mensch hilflos und klein. Der Mensch sehnt sich danach, wie es die deutsche Theologin Marianne Schlosser beschreibt, mehr zu sein als «ein medizinisch beschreibbarer Organismus, ein Rädchen im Getriebe von Wirtschaft und Politik, ein prinzipiell ersetzbares Individuum einer Spezies; und dass Welt und Mensch geheimnisvoller seien als das, was man rational ausleuchten, erklären oder wegerklären kann» (Schlosser, 2012).

In schwierigen Lebenssituationen wird dem Menschen die Religion und die Spiritualität besonders wichtig (Bundesamt für Statistik, 2020a). Als in der Ukraine der Krieg ausbrach, strömten Tausende von Schweizern in die Kirchen, um für den Frieden zu beten (Adrian, 2022). Es ist äusserst schwierig abzuschätzen, ob die aktuellen Ereignisse auch einen Einfluss auf die Reisebedürfnisse von Gästen haben. Die Vermutung liegt aber nahe, dass sich der Trend zu einem sanfteren Tourismus fortsetzen und das Interesse an spirituellen Angeboten zunehmen

wird. Sich wieder einmal auf eine Bank zu setzen und in aller Ruhe über das eigene Leben zu reflektieren und Einkehr zu halten. Wieder einmal ein Gipfelkreuz zu erklimmen und über die ursprüngliche Bedeutung des Kreuzes nachzudenken. Wieder einmal eine Kapelle zu besuchen und eine Kerze zu entflammen. Wieder einmal niederknien und für den Frieden auf der Welt beten. Wieder einmal mit einem Pfarrer über Gott zu diskutieren. Wieder einmal an einem Gottesdienst teilzunehmen und mitzusingen. Wieder einmal die Bibel in die Hand zu nehmen und nach dem Sinn des Lebens zu forschen.

Im Wallis ist das christliche Erbe und der Erhalt christlicher Traditionen noch stärker ausgeprägt als in anderen Tourismusregionen der Schweiz. So gibt es allein im Oberwallis rund 300 Kirchen und Kapellen. Das Oberwallis gilt in der Deutschschweiz als die «letzte katholische Hochburg» (Benelli, 2022). Kreuze finden sich inmitten von Dörfern, am Wegrand oder auf Gipfeln. Kreuzwege mit den verschiedenen Stationen der Leiden Jesu führen zu einem Aussichtspunkt. Figuren von Maria und anderen Heiligen schmücken Rastplätze. Sogar eine 15 Meter hohe Jesus-Statue wurde im Wallis errichtet und mit der Aufschrift *Le Valais au Christ-Roi* («das Wallis dem König Christus») versehen. Die Walliser Bevölkerung ist katholisch geprägt, der Kanton zählt über 150 katholische Pfarreien. Die staatliche und politische Unterstützung für die Kirche ist im Wallis grösser als in anderen Kantonen. Die Landeskirchen sind über die Gemeindesteuer finanziert, das heisst jeder Bürger unterstützt grundsätzlich die Landeskirchen. Während die ehemalige christliche Volkspartei (CVP) in grossen Teilen der Schweiz neu «Die Mitte» heisst, zögert das Oberwallis noch heute mit einem Namenswechsel (Bregy, 2022). Während am Josefstag in den meisten Kantonen gearbeitet wird, gilt im Wallis der Namenstag des Heiligen Josef als gesetzlicher Feiertag.

Der Trend, hin zu einem sanfteren Tourismus, die aktuellen Weltereignisse, welche nachdenklich stimmen, und die tief verwurzelte christliche Tradition im Wallis könnten die hiesigen Tourismusakteure als Chance für ihre Destination wahrnehmen. Neben Bergen, Skifahren, Raclette und Wein könnte auch die christliche Spiritualität einen neuen Platz in der Tourismusstrategie erhalten. Dafür wäre aber eine vertiefte Zusammenarbeit mit den kirchlichen Institutionen im Wallis erforderlich, welche das «spirituelle Original» sind (Antz, 2012). Die römisch-katholische und evangelisch-reformierte Kirche im Wallis erachten es als Teil ihres Auftrages, für die Touristen da zu sein und entsprechende Angebote zu schaffen. So gründete etwa die katholische Kirche im Jahr 2020 das Tourismuspastoral, wogegen die

reformierte Kirche bereits seit längerer Zeit einen Tourismuspfarrer angestellt hat. Kirchliche und touristische Vertreter im Wallis sind sich einig, dass die Zusammenarbeit noch verbessert werden kann.

Diese vorliegende Arbeit untersucht mittels Experteninterviews das Potenzial des christlich-spirituellen Tourismus im Kanton Wallis und bezieht dabei die Kirche als wertvollen Partner in die gemachten Überlegungen mit ein. Ziel der Arbeit ist es, dem Gast durch attraktive, christlich-spirituelle Angebote einen Mehrwert zu bieten und eine Win-Win-Partnerschaft zwischen Kirche und Tourismus zu erreichen.

1 Kontext

Im Kontext wird die Ausgangslage des christlich-spirituellen Tourismus im Wallis präsentiert. Zunächst werden die relevanten Begriffe definiert, anschliessend die kirchlichen Institutionen im Wallis und der Tourismuskanton Wallis vorgestellt.

1.1 Definitionen

Im Folgenden werden zentrale Begriffe der Forschungsarbeit genauer definiert, um die Bedeutung des Wortes zu präzisieren und Missverständnissen vorzubeugen. Dabei handelt es sich nicht um eine allgemein gültige Definition, sondern die Begriffe wurden vielmehr zum einfacheren Verständnis dieser Arbeit entsprechend eingegrenzt.

1.1.1 Spiritualität

Zur Definition von Spiritualität gibt es innerhalb und zwischen den christlichen Kirchen, sowie zwischen Wissenschaftsdisziplinen keine einheitliche Auffassung (Antz, 2012). Er ist zu einem «Containerbegriff» für alle Facetten der Werte- und Sinnsuche geworden (Pechlaner, Hopfinger, et al., 2012). Für diese Forschungsarbeit wird eine theologische Definition von Spiritualität verwendet. Marianne Schlosser ist eine deutsche Theologin und Professorin für Theologie der Spiritualität an der Universität Wien. Eine reife, ganzheitliche Spiritualität umfasst nach Schlosser drei Dimensionen: kontemplativ, aktiv-ethisch und rezeptiv-ertragend (Schlosser, 2012). Im Folgenden wird die Erklärung der drei Begriffe nach Schlosser wörtlich zitiert:

- *Kontemplativ*: «Jeder Mensch ist auf Grösseres bezogen als er selbst ist, er ist offen für die Erkenntnis bleibender Wahrheit und auf der Suche nach dem letzten Sinn seines Lebens – mag auch der Alltag ihm die Sicht darauf nur zu oft verstellen.» (Schlosser, 2012)
- *Aktiv-ethisch*: «Der Mensch ist aber nicht nur auf die Transzendenz bezogen, sondern auch auf diese Welt; als freies Wesen sucht er sie zu gestalten, in ihr aktiv zu wirken.» (Schlosser, 2012)
- *Rezeptiv-ertragend*: «Schliesslich gehört zur Spiritualität auch ein Verhältnis zu den Dingen im Leben, die man nicht mit dem Willen beeinflussen kann: was man annehmen muss, das Scheitern von Plänen, das Unvorhergesehene, im Tiefsten: die eigene Endlichkeit.» (Schlosser, 2012)

1.1.2 Christliche Spiritualität

Die christliche Spiritualität nach urchristlichem Verständnis umfasst Schlosser (2012) in fünf Punkten, welche hier in gekürzter Form aufgelistet werden:

1. Christliche Spiritualität ist ausgerichtet auf die lebendige Beziehung mit Gott. Gott liebt den Menschen und möchte, dass wir mit ihm leben. Nicht nur der Mensch sucht Gott, sondern Gott sucht auch den Menschen.
2. Eine Beziehung mit Gott durchformt alle Kräfte des Menschen. Der Glaube an Gott beeinflusst das Denken, Wollen und Handeln und ist auf Liebe ausgerichtet.
3. Es gibt keinen Lebensbereich, wo Gott keine Rolle spielt. Ob Erfolg oder Misserfolg, Freude oder Trauer, in der eigenen Gedankenwelt oder im Umgang mit Mitmenschen: Gott ist in jeder Lebenssituation eines Menschen präsent.
4. Eine Herausforderung des geistlichen Lebens besteht darin, herauszufinden, wie die Freundschaft mit Gott, der den Menschen liebt, gepflegt werden soll.
5. Spirituelles Leben ist zutiefst persönlich, blüht aber besonders in der Gemeinschaft auf, wie etwa ein Instrument in einem Orchester.

1.1.3 Christlich-spiritueller Tourismus

Der Begriff *spiritueller Tourismus* wird in der Literatur in einem breiten Spektrum zusammengefasst. Der spirituell Reisende sucht zum Beispiel Schauplätze der Geschichte auf, besucht Wohn- und Wirkungsorte bedeutsamer Persönlichkeiten, reist zwecks Kunstgenuss oder pilgert an einen Ort von religiöser Bedeutung (Melchers & Moser, 2012). Spiritueller Tourismus kann in verschiedene Bereiche, wie religiöser Tourismus, Naturtourismus oder Gesundheitstourismus einfließen (Kläden, 2020). Was alle spirituelle Reisende zu vereinen scheint, ist der Bezug auf das eigene Seelenleben (Melchers & Moser, 2012), der Versuch, «Sinn zu besuchen» mit der Hoffnung auf persönliche Wandlung (Melchers & Moser, 2012) oder das Bedürfnis nach Erholung mit geistigem Mehrwert (Sommer, 2012).

Der Begriff *christlich-spiritueller Tourismus* grenzt die Arbeit von anderen spirituellen Strömungen ab. Jede Religion hat eine spirituelle Dimension. Christlich-spiritueller Tourismus kombiniert die christliche Spiritualität mit dem spirituellen Tourismus. Ein christlich-spiritueller Reisender erforscht sein eigenes Seelenleben und sucht dafür zum Beispiel einen Seelsorger in der Kirche auf. Er beschäftigt sich mit dem Sinn des Lebens und besucht dafür zum Beispiel einen Gottesdienst. Er hofft auf persönliche Wandlung und betet dafür zum Beispiel an einem stillen Ort zu Gott. Er will sich geistlich erholen und begeht dafür zum Beispiel einen Kapellenweg.

1.1.4 Unterscheidung von Pilgern und Spirituelles Wandern

Im Rahmen dieser Forschungsarbeit ist es sinnvoll, *Pilgern* und *Spirituelles Wandern* voneinander zu unterscheiden. Als Pilger werden in dieser Arbeit jene Reisende bezeichnet, die sich auf einen offiziellen Pilgerweg begeben, mehrere Tage oder Wochen unterwegs sind, um einen Ort religiöser Bedeutung zu erreichen. Im Wallis gibt es zwei offizielle Pilgerwege, welche später noch eingehender beschrieben werden. Diese traditionellen Pilger werden in dieser Arbeit als separates Segment erfasst. Sie durchqueren das Wallis anlässlich einer längeren Pilgerreise.

Spirituelle Wanderer hingegen befinden sich in diesem Sinne nicht auf einer Pilgerreise. Sie haben kein entferntes religiöses Ziel vor Augen. Sie begehen spirituelle Wege wie zum Beispiel einen Kapellenweg. Der Entscheid, eine spirituelle Wanderung zu unternehmen, kann spontan während den Ferien in einer Destination erfolgen und ist nicht vorgeplant wie bei einer

Pilgerreise. Der spirituelle Wanderer nutzt spirituelle Angebote eines Tourismusorts und bleibt dort oft mehrere Tage. Er nutzt auch andere Aktivitäten und ist in seiner Programmgestaltung freier.

1.2 Die kirchlichen Institutionen im Wallis

Die verschiedenen Kirchengemeinschaften im Wallis können in drei Kategorien unterteilt werden. Die grosse Mehrheit sind katholische Kirchgemeinden (Pfarreien). Eine Minderheit bilden die evangelisch-reformierte Kirche und andere evangelische Kirchen im Wallis. Über drei Viertel der Bevölkerung in diesem Kanton gehört einer dieser Religionen an, rund 17 Prozent bezeichnen sich als konfessionslos (T. Favre, Kanton Wallis, persönliche Mitteilung, 11. Oktober 2021). Eine detaillierte Zusammenfassung der Religionszugehörigkeiten, welche der Kanton Wallis auf Anfrage zugesendet hat, ist *Tabelle 1* zu entnehmen.

Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Religionszugehörigkeit, Wallis, 2017-2019

Religionszugehörigkeit	Absolut	Prozentual
Römisch-katholisch	198857	69,2%
Evangelisch-reformiert	15476	5,4%
(Neu)apostolische und evangelikale Gemeinden	406	0,1%
Andere auf die Reformation zurückgehende Kirchen	2741	1,0%
Andere christliche Glaubensgemeinschaften	5847	2,0%
Jüdische Glaubensgemeinschaften	382	0,1%
Islamische Glaubensgemeinschaften	9270	3,2%
Andere Religionsgemeinschaften	1824	0,6%
Ohne Religionszugehörigkeit	48201	16,8%
Religionszugehörigkeit unbekannt	4203	1,5%
Total	287206	100,0%

Tabelle 1: Eigene Darstellung. Quelle: Kanton Wallis (2021)

1.2.1 Kirchengeschichte: das Christentum im Wallis

Das Christentum hat im Wallis eine lange Tradition. Es breitete sich schon seit dem vierten Jahrhundert auf Walliser Boden aus. Im sechsten Jahrhundert wurde das Kloster Saint-Maurice gegründet und Sitten wurde Bischofssitz. Im Mittelalter und in der frühen Neuzeit stand es unter der geistlichen und weltlichen Herrschaft des Bischofs von Sitten (Katholisches Medienzentrum, 2022). Erst anfangs des 17. Jahrhunderts wurde der Bischof als oberste Gewalt vom Walliser Landrat abgelöst. Grund dafür war die Reformationsbewegung, welche

die katholischen Prinzipien wie zum Beispiel die heilbringende Kraft durch Einhaltung von Sakramenten kritisierte (Schnyder, o. J.). Der Gläubige erlange das ewige Leben nicht durch gute Werke und die Sakramente, sondern alleine durch die Gnade. So etablierten sich mehr und mehr auch reformierte Kirchen im Wallis (Schnyder, o. J.). Die Reaktion der Katholiken blieb aber nicht aus. Sie starteten zur Gegenreformation und bauten in dieser Zeit eine Vielzahl von neuen Kirchen. Die Gegenreformation hat die Walliser Sakrallandschaft wesentlich beeinflusst. Heute stehen über 300 Kirchen und Kapellen im Oberwallis (Katholisches Medienzentrum, 2018).

1.2.2 Die römisch-katholische Kirche

Zwischen 2017 und 2019 waren knapp 200'000 Walliser über 15 Jahre römisch-katholisch, was rund 69,2 Prozent der Bevölkerung entspricht (Bundesamt für Statistik, 2020b). Im Wallis gibt es über 150 Pfarreien, welche im Bistum Sitten zusammengefasst sind (Diocèse de Sion, 2022). Die Aufgaben des Bistums auf kantonaler Ebene sind der obligatorische Religionsunterricht in der Primarschule sowie die Katechese auf Stufe Orientierungsschule, die Jugendarbeit, die Ehe- und Familienseelsorge, sowie weitere seelsorgliche Dienststellen auf ehrenamtlicher Basis (Lovey et al., 2021). Der kirchliche Auftrag auf Stufe Pfarrei besteht in der Organisation von Gottesdiensten, Beerdigungen und anderen kirchlichen Festen und Anlässen in Zusammenarbeit mit anderen Religionsgemeinschaften oder lokalen Vereinen. Eine weitere Aufgabe ist die Unterstützung von Hilfsbedürftigen durch Krankenbesuche in Spitälern oder durch Unterstützung von missionarischen und caritativen Institutionen (Lovey et al., 2021).

1.2.3 Die evangelisch-reformierte Kirche

Die evangelisch-reformierte Kirche umfasst rund 5,4 Prozent der Walliser Wohnbevölkerung (Bundesamt für Statistik, 2020b). Zehn Kirchgemeinden sind zu einem Verbund «Evangelisch-reformierte Kirche des Wallis» (ERKW) zusammengeschlossen. Der Auftrag der Kirche ist in der Kirchenverfassung der ERKW beschrieben (ERKW, 2006). Die ERKW verkündet allen das Evangelium (Art.5). Sie ist bestrebt, Kinder und Jugendliche zum christlichen Glauben zu führen (Art.7). Sie ist kooperativ mit anderen christlichen Konfessionen und verschiedenen Religionen (Art. 8). Die ERKW verfolgt auch ein

missionarisches Ziel (Art. 9) und ist bereit, sich im Namen Jesus Christus jedem helfenden Werk der Nächstenliebe anzuschliessen (Art.10).

Ausserdem gibt es noch weitere evangelische Kirchen im Wallis, welche aber nicht öffentlich-rechtlich anerkannt sind. Sie machen rund drei Prozent der Walliser Wohnbevölkerung aus (Bundesamt für Statistik, 2020b).

1.2.4 Finanzierung der Landeskirchen

Die römisch-katholische und die evangelisch-reformierte Kirche werden aus den allgemeinen Steuern aus den Gemeindekassen mitfinanziert (SRF Schweizer Radio und Fernsehen, 2021b). Die Munizipalgemeinden decken das Defizit der Pfarreien. Das bedeutet, dass grundsätzlich jeder Walliser Bürger eine Kirchensteuer bezahlt, unabhängig davon, ob er Mitglied der Kirche ist oder nicht. Diese Regelung ist politisch umstritten, eine Vereinfachung des Systems wurde 2021 jedoch vom Grossen Rat abgelehnt (SRF Schweizer Radio und Fernsehen, 2021b).

Die Landeskirchen im Wallis haben im Januar 2021 in einem Bericht offengelegt, über welche finanziellen Mittel sie verfügen. Gemäss Angaben der Landeskirchen erhält das Bistum Sitten auf kantonaler Ebene einen Betrag von 470'000 CHF pro Jahr und die Pfarreien auf kommunaler Ebene 30'000'000 CHF pro Jahr (Lovey et al., 2021). Aus Sicht der Kirchen ist dieser Betrag gerechtfertigt, da sie mit ihren Dienstleistungen einen wichtigen Beitrag zum Gemeindewohl darstellen. Die Landeskirchen weisen in ihrem Bericht zudem daraufhin, dass sich Tausende Gläubige ehrenamtlich engagieren, nach Schätzungen der Kirchen mehr als 200'000 Stunden pro Jahr, und die Pfarreien sich somit auch kostenlos in den Dienst der Gesellschaft stellen (Lovey et al., 2021). Während der Coronapandemie sah sich das Bistum Sitten vor massive finanzielle Probleme gestellt. Mit einer ausserordentlichen Subvention von 592'000 CHF griff der Kanton Wallis im April 2021 dem Bistum finanziell unter die Arme (Katholisches Medienzentrum, 2021).

1.2.5 Entwicklung der Mitgliederzahlen in Kirchen

Die Mitgliederzahlen in den Kirchen sind in der Schweiz rückläufig (Bundesamt für Statistik, 2020a). Dieser Rückgang ist auch im Wallis spürbar. In einem Artikel des *Walliser Bote* im Januar 2022 äusserte sich die katholische Kirche im Oberwallis kritisch zur aktuellen Lage. Der Rückgang der Gottesdienstbesucher habe sich in den vergangenen Jahren bereits

abgezeichnet und sei mit der Coronapandemie gar noch verstärkt worden. Die Menschen würden in Scharen davonlaufen und die Kirche müsse akzeptieren, dass sie durch eine «grosse Krise» gehe (Martone, 2022). Gemäss einem weiteren Artikel im *Walliser Bote* nehmen nur noch zehn Prozent der getauften Katholiken in aktiver Form am Leben in Kirche und Pfarrei teil (Benelli, 2022). Richard Lehner, Generalvikar des Bistums Sitten, sagt im Interview mit dem *Walliser Boten*, dass die Kirche ihren Status als Volkskirche verloren habe und die Gläubigen eine Erneuerung der Kirche wünschen. Lehner schlägt vor, dass Seelsorger vermehrt aktuelle Themen wie den Klimawandel oder die Betreuung und Integration von Migranten aufnehmen und Antworten aus der Sicht des Glaubens geben. Die Kirche müsse wieder die Nähe zu den Menschen finden.

1.3 Dienststellen der Kirche im Tourismussektor

Die römisch-katholische als auch die evangelisch-reformierte Kirche haben je eine Dienststelle geschaffen, welche sich mit dem Tourismusthema auseinandersetzt.

1.3.1 Tourismuspastoral des Bistums Sitten

Das Tourismuspastoral des Bistums Sitten wurde im März 2020 gegründet und ist für das Unterwallis zuständig. Es wird ehrenamtlich geführt und entwickelt Angebote für Gäste und Pilger, die ins Wallis kommen. Ein Hauptanliegen ist die Wertschätzung und Weitergabe des kulturellen, künstlerischen und religiösen Erbes des Wallis (Lovey et al., 2021). Ein weiteres Ziel besteht in der Pflege der Gastfreundschaft mit den Touristen, zum Beispiel durch einen persönlichen Empfang in der Kirche, oder die Übersetzung von biblischen Texten in fremde Sprachen, welche in der Kirche aufgelegt werden (Hallet, 2020).

1.3.2 «Kirche im Tourismus» der ERKW

«Kirche im Tourismus» der evangelisch-reformierten Kirche des Wallis (ERKW) ist hauptsächlich im Oberwallis tätig. Der Schwerpunkt liegt bei der Organisation von Gästegottesdiensten im Oberwallis, besonders während der Hochsaison in den Bergregionen. Des Weiteren engagiert sich der Tourismuspfarrer für eine nachhaltige Gästeanimation, steht für seelsorgerliche Angelegenheiten zur Verfügung und erstellt christliche Inputs wie zum Beispiel einen Guten-Morgen-Gedanken für die Hotelgäste in den Tourismusdestinationen (ERKW, 2022).

1.4 Der Tourismus im Wallis

Auf den folgenden Seiten wird der Tourismuskanton Wallis vorgestellt. Der Tourismus im Wallis wird wirtschaftlich und politisch eingeordnet, die Gästemotive erläutert und das Augenmerk auf die spirituelle und religiöse Bedeutung im Tourismus gerichtet.

1.4.1 Wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus im Wallis

Vor der Corona-Pandemie im Jahr 2019 zählten die Hotels im Wallis, ohne Parahotellerie, rund 4,26 Millionen Übernachtungen, über die Hälfte der Übernachtungen kommen aus der Schweiz (52,1 %). Im Jahr 2019 lag die Bettenauslastung bei 45,5 %. Im Vergleich mit den anderen Tourismusregionen der Schweiz ist das Wallis vom Hotelangebot und der Hotelnachfrage her gesehen nach Zürich, Bern und Graubünden der viertgrösste Tourismuskanton (Bundesamt für Statistik, 2019). Was die Wertschöpfung durch den Tourismus im Wallis betrifft, so schätzte das Walliser Tourismusobservatorium den Betrag 2014 auf 3,4 Milliarden CHF (Walliser Tourismus Observatorium, 2015). Die touristischen Dienstleister machen im Wallis 10,7 % der Bruttowertschöpfung aus und 17,8 % der Beschäftigung. Somit zählt der Tourismussektor eindeutig zu den wichtigsten Wirtschaftssektoren im Wallis.

1.4.2 Gästemotive im Wallis

Schweiz Tourismus führt alle vier Jahre den Tourismusmonitor Schweiz mit den wichtigsten Bedürfnissen von Gästen in der Schweiz durch (Schweiz Tourismus, 2018). Auf Anfrage wurden die Gästemotive nach Walliser Gästen gefiltert (P. Favre, Technischer Mitarbeiter HES-SO, persönliche Mitteilung, 24. Dezember 2021). Demnach sind die Berge (71,80%), die Natur (53,7%), das Panorama (46,7%), Gletscher/Schnee (41,9%), Entspannung (38,0%) und Ruhe (35,6%) die wichtigsten Motive. Hingegen sind Abenteuer (8,8%) oder Abendprogramm/Nightlife (3,3%) den Gästen im Wallis nicht annähernd so wichtig. In *Abbildung 1* sind die 10 meistgenannten Gründe für die Wahl des Reiseziels im Wallis abgebildet. Die Lieblingssportarten der Walliser Gäste sind Wandern im Sommer und Skifahren im Winter. Das Walliser Tourismusobservatorium realisierte 2015 ebenfalls eine Umfrage zu den verschiedenen Walliser Ferientypen (Nicolas Délétroz, Professeur HES

associé, persönliche Mitteilung, 8. Februar 2022). Die drei meistgenannten Ferientypen der 7652 Befragten umfassten Sport (83,2 %), Entspannung (32,9 %) und Natur (25,7 %).

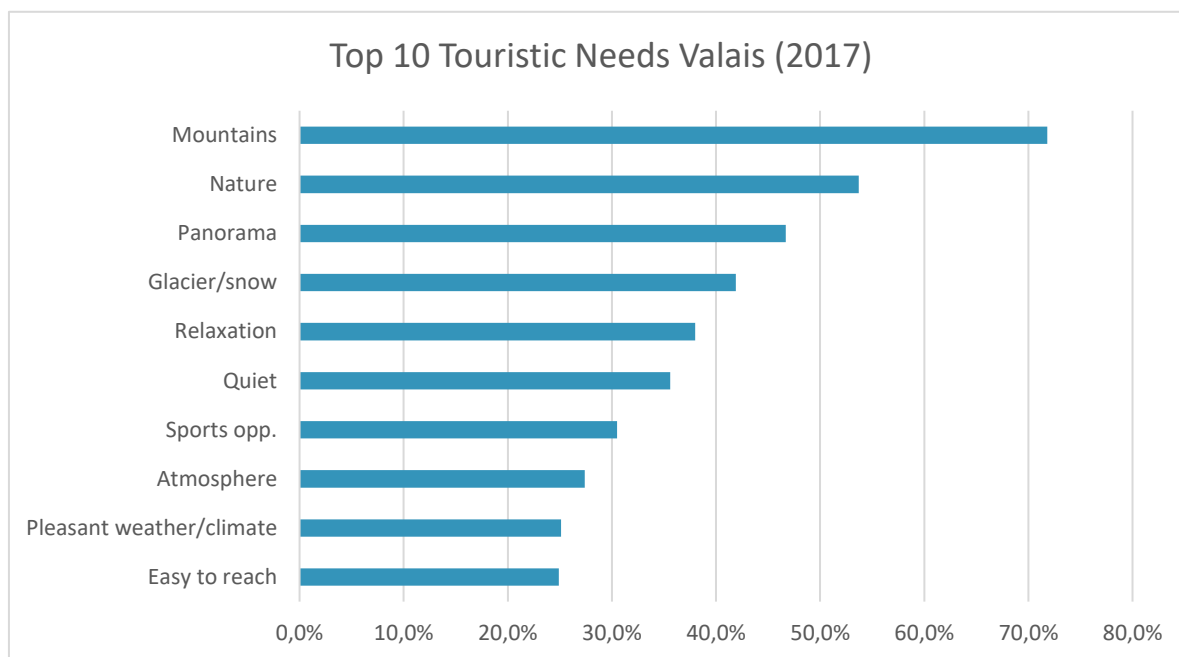


Abbildung 1: Eigene Darstellung. Quelle: Schweiz Tourismus (2018)

Religiöse oder spirituelle Themen sind gemäss den beiden Umfragen selten ein Grund, ins Wallis zu reisen. Gemäss Tourismusmonitor schauen sich 6,2 % der Gäste historische Bauten oder Plätze an und nur 0,5 Prozent kommen aus religiösen Gründen ins Wallis. Bei der Frage, welche Nicht-Sport-Aktivitäten während den Ferien im Wallis ausgeübt werden, gaben knapp 10 % der Befragten den Besuch von Kirchen und Kathedralen an. Bei der Umfrage vom Walliser Tourismusobservatorium ergibt sich ein ähnliches Bild. 2,9 % verbringen kulturelle Ferien im Wallis. Spirituelle Ferien oder Religiöse Ferien standen in dieser Umfrage nicht zur Auswahl. Die Befragten konnten lediglich noch «andere Ferien» ankreuzen (2,9 %).

1.4.3 Religiosität und Spiritualität in der Schweiz

Das Bundesamt für Statistik untersucht die religiösen und spirituellen Interessen der Schweizer Wohnbevölkerung. Da keine Statistik zur Religion und Spiritualität der Gäste im Wallis existiert, wurde die Statistik der Schweizer Wohnbevölkerung beigezogen, welche über die Hälfte der Gäste im Wallis ausmacht.

In der Strukturerhebung gaben knapp 60% der Bevölkerung an, einer christlichen Gemeinschaft anzugehören. Rund ein Viertel (26 %) der Bevölkerung nimmt mehr als fünfmal pro Jahr an einem Gottesdienst teil und eine Mehrheit (55 %) betet mindestens einmal pro

Jahr. Zwei Drittel glauben an Gott oder an eine höhere Macht (67 %), der verbleibende Drittel glaubt entweder nicht, dass man dies wissen kann (17,9 %) oder glaubt entschieden nicht an Götter oder höhere Mächte (15,1 %) (Bundesamt für Statistik, 2020a).

Religion und Spiritualität sind bei den befragten Personen in schwierigen Momenten des Lebens (53,1 %), im Fall einer Krankheit (43,8 %), bei der Erziehung der Kinder (42,0 %) und bei der Einstellung gegenüber Natur und Umwelt (40,4 %) «eher oder sehr wichtig», wie *Abbildung 2* zeigt. Im Jahr 2019 übten 23,8 Prozent eine Bewegungs- oder Atmungstechnik auf spirituelle Weise aus. Ein Anteil von 15,8 Prozent las regelmässig ein oder mehrere religiöse Bücher wie die Bibel oder eine andere heilige Schrift. Bücher oder Zeitschriften über Esoterik oder Spiritualität wurden von 12,2 Prozent gelesen (Bundesamt für Statistik, 2020a).

Bedeutung von Religion und Spiritualität im Alltag in der Schweiz (2019)

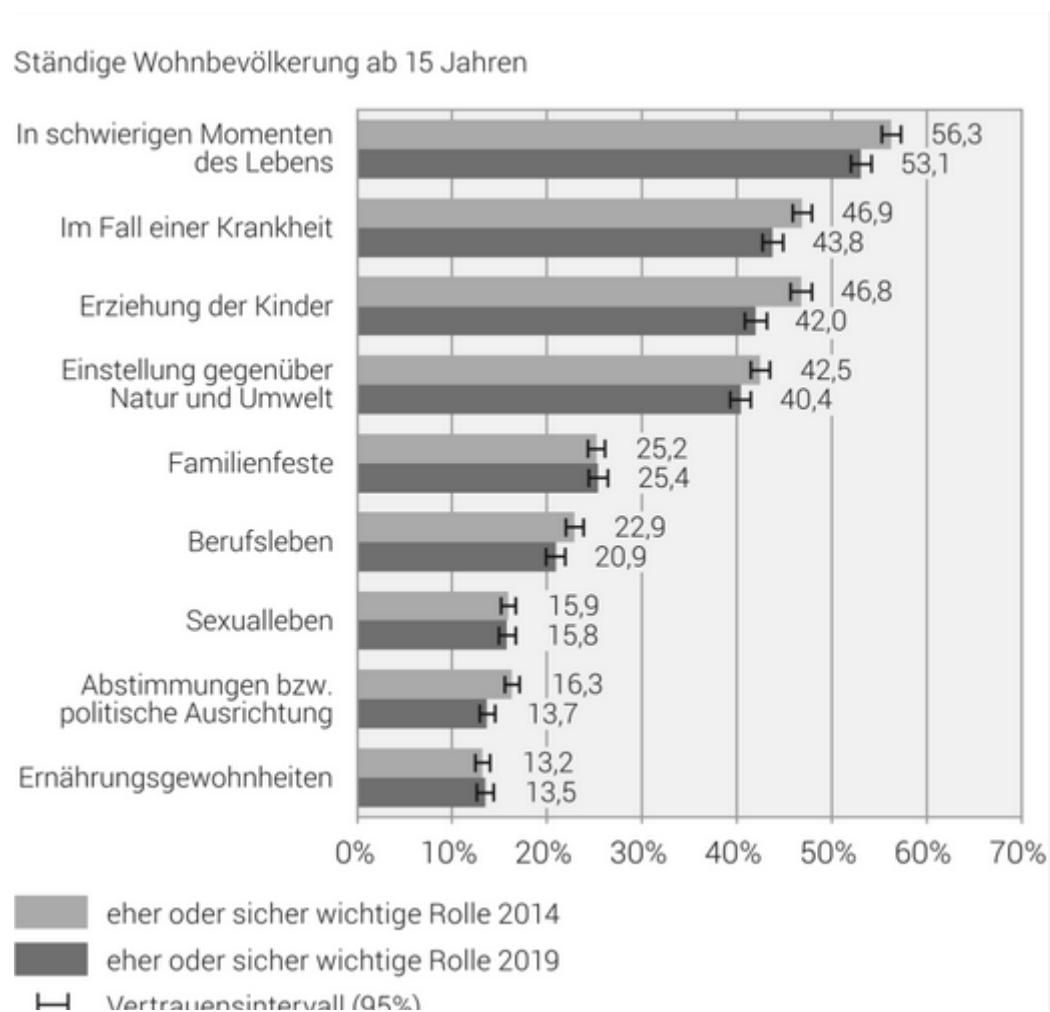


Abbildung 2: BFS 2020. Quelle: BFS – ESRK 2019

1.4.4 Walliser Pilgerwege

Der Walliser Pilgerweg *Rhein-Reuss-Rhone* durchquert das ganze Wallis vom Oberalppass bis nach St-Maurice. Er ist gleichzeitig der Walliser Zugangsweg zum bekannten Jakobsweg, welcher an den Wallfahrtsort Santiago di Compostela führt. Der Weg führt vorbei an Dörfern, Kirchen, und Kapellen. Mit der Eröffnung wurde ein Zeichen zur Inwertsetzung der Kirchenlandschaft im Wallis gesetzt (Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis, 2018). Die Kirchen und Kapellen seien wie «kleine Museen», und im Gegensatz zu vielen anderen Ländern meistens offen, sagte der Projektleiter Peter Salzmann anlässlich der Eröffnung des neuen Pilgerwegs (Radio Rottu Oberwallis, 2018). Kombiniert mit der herrlichen Berglandschaft im Wallis sei der Pilgerweg besonders attraktiv. Denn oft seien die Kirchen und Kapellen an besonders schönen Orten gelegen. Auch das Schweizer Fernsehen berichtete über den neuen Pilgerweg. «Das Wallis – eigentlich das ideale Pilgerland», lautete der Titel der ausgestrahlten Sendung, und hob dabei auch das touristische Potenzial des Pilgerwegs hervor (SRF Schweizer Radio und Fernsehen, 2018).

Mit der *Via Francigena* führt ein zweiter europäisch bekannter Pilgerweg durch Teile des Unterwallis. Etappenorte sind St-Maurice, Martigny, Orsières oder der Grosse Sankt Bernhard (Pass). Die einstige Fernstrasse für Händler und Soldaten gilt seit 1300 als wichtiger europäischer Pilgerweg, der die Schweiz über den Jura und die Alpen durchquert (SchweizMobil, 2022).

1.4.5 Die Walliser Tourismuspolitik

Der Kanton Wallis verfügt über ein eigenes Tourismusgesetz (Gesetz über den Tourismus, 1996). Dieses bezweckt die «Förderung eines qualitativ hochstehenden Tourismus» (Art.1)». Drei Hauptziele sind im Gesetz definiert: «durch die Entwicklung des Tourismus die Wirtschaft im Kanton verstärken, die Bedürfnisse der Einheimischen und Gäste befriedigen, sowie die natürlichen und kulturellen Begebenheiten achten» (Art.1).

Dass der Tourismus im Wallis von der Politik unterstützt wird, zeigte sich während der Corona-Pandemie. In einem Interview mit dem *Walliser Bote* nahm Christoph Darbellay, Regierungsrat im Kanton Wallis, zur schwierigen Situation des Tourismus im Wallis Stellung. Er versprach Unterstützung für die Tourismusbranche, indem «kurzfristig auf ein gezieltes Marketing für die Sommersaison gesetzt wird und mittelfristig die Investitionen zugunsten des

Sommertourismus erhöht werden» (Bregy, 2020). Konkret sei dies beispielsweise mit einem Spezialfond für Projekte und Start-Ups aus dem touristischen Bereich möglich.

1.4.6 Touristische Marketingorganisationen im Wallis

Der Tourismuskanton Wallis kann in 23 Destinationen unterteilt werden (Walliser Tourismus Observatorium, 2022). Die jeweiligen Tourismusorganisationen in der Destination sind für die Positionierung und Strategie zuständig. 2013 wurde zudem die Promotionsunternehmung Valais/Wallis Promotion (VWP) gegründet, welche das Wallis branchenübergreifend vermarktet. In der Tourismusbranche kreiert VWP destinationsübergreifende Angebote und Kampagnen wie zum Beispiel die «Wallis Velo Tour» oder die Kampagne «Wallis. Ins Herz gemeisselt.» (Valais Wallis Promotion, 2019). Auf der Internetseite von VWP (www.valais.ch) kann der Aufenthalt im Wallis geplant und Übernachtungen und Aktivitäten gebucht werden. Touristische Anbieter können ihre Angebote an VWP senden, welche dann auf der Internetseite als buchbare Angebote erscheinen.

2 Literatur-Recherche

Mit der folgenden Literatur-Recherche wird das Potenzial vom spirituellen Tourismus anhand der bestehenden Literatur der letzten zehn Jahre in Deutschland, Schweiz und Österreich analysiert. Es werden die Trends im Zusammenhang mit spirituellem Tourismus aufgezeigt und Beispiele von spirituellen Angeboten präsentiert. Auch wird die Rolle der Kirche im spirituellen Tourismus anhand der bestehenden Literatur betrachtet.

2.1 Trends im spirituellen Tourismus

Spirituelle Tourismus ist ein Tourismusmarkt, der in der deutschsprachigen Literatur noch wenig erforscht wurde. Im letzten Jahrzehnt sind mehrere Werke erschienen, die vom Potenzial dieses noch jungen und entwicklungsfähigen Marktes berichten. Viele Werke über den spirituellen Tourismus begründen die Chancen für den spirituellen Tourismus damit, dass sich mehrere Trends in Richtung Spiritualität bewegen und deshalb interessant für den Tourismus sind. Pechlaner, Hopfinger, Schön & Antz (2012) untersuchen im Buch *Wirtschaftsfaktor Spiritualität und Tourismus* das ökonomische Potenzial der Werte- und Sinnsuche. Sie stellen fallende Mitgliedszahlen in den Kirchen und gleichzeitig ein erhöhtes

Interesse an christlicher Spiritualität fest (Pechlaner, Hopfinger, et al., 2012). Die Autoren werten diese Entwicklung als Gegenteil zur Medialisierung und Globalisierung. Der neue Trend suche wieder verstärkt nach Traditionen und Ritualen. «Back to the roots» laute die neue Spiritualitätsbewegung und stehe somit im Gegensatz zur «Fortschrittsgläubigkeit à la 'Flying to the Mars' (Hopfinger et al., 2012). Schönauer (2021) spricht im Buch *Pilgern erdet und himmelt* von «spirituellen Waisen», welche auf Pilgerwegen nach spirituell-religiösen Wurzeln suchen. Schönauer zitiert das im Jahr 2013 veröffentlichte Buch *Anam Cara*, in welchem der Autor John O'Donohue ein «nie dagewesener spirituellen Hunger» feststellt (zit. nach Schönauer, 2021).

Melchers & Moser greifen das Thema der Sinnsuche auf und konstatieren in der heutigen Zeit eine allgemeine «Sinndiffusion», welche nach Richtung und Halt suche (Melchers & Moser, 2012). Gemäss Pechlaner, Reuter, Schön & Seidl (2012) wird die Sinnsuche und Wertorientierung von vielen Zukunftsforschern als dominante gesellschaftliche Strömung gesehen.

2.2 Tourismustrend Klosterurlaub

Im Buchteil *Spirituelle Tourismus als eigenständige Tourismusart* charakterisiert die Autorin Aline Sommer den spirituellen Tourismus am Beispiel eines Klosterurlaubs (Sommer, 2012). Sie prognostiziert Klöstern touristisch gesehen sehr gute Voraussetzungen. Beherbergung sei eine klösterliche Tradition, die Gebäude seien architektonisch und kunsthistorisch wertvoll und lägen dazu meist in besonders schönen Landschaften. Einen wichtigen Vorteil birgt laut Schlosser auch die bereits bestehende, wenn auch oft veraltete Infrastruktur. Früher waren Klöster Selbstversorger, die eigene Lebensmittel herstellten und sie auch verkauften. Auch grosse Räume seien vorhanden und ständen teilweise leer, weil die Zahl der Mönche und Nonnen sinke. Klöster würden mit Wahrhaftigkeit und Beständigkeit assoziiert, sie repräsentieren einen «Fels in der Brandung»(Sommer, 2012). Die Welt verändere sich, aber die Klöster bleiben gleich. Deshalb seien sie in der heutigen Zeit auch glaubwürdig und einmalig. Das klösterliche Angebot ist gemäss Sommer so gross wie nie und die Beherbergungsformen vielfältig. Es gibt Klöster mit bescheidener Ausstattung, aber auch solche, die wie ein professioneller Hotelbetrieb funktionieren. Auch die Beziehung mit der Ordensgemeinschaft könne unterschiedlich, isoliert oder integriert, sein. Gestützt auf Reiseberichte von Klosterurlaubern und Gesprächen mit den Ordensleuten kommt Sommer

zum Schluss, dass die Klöster die spezielle persönliche Atmosphäre mit einer intimen Gast-Gastgeber-Kultur im Klosterbesuch zwingend bewahren sollten (Sommer, 2012).

Pechlaner et al. befragten geistliche und weltliche Reiseleiter nach ihrer Einstellung gegenüber dem spirituellen Tourismus. Sie identifizierten den Urlaub im Kloster als Kernsegment im spirituellen Tourismus und als Segment mit dem höchsten Wachstumspotenzial (Pechlaner, Reuter, et al., 2012). Die vorherrschenden Reisemotive für einen Klosterurlaub gemäss dieser Studie sind die Begegnung mit Gott, Energie tanken, geistige Entspannung vom Alltag, Selbstreflexion und die Suche nach Hilfestellungen für den weiteren Lebensweg.

Im Klosterurlaub können Gäste auch zur Ruhe kommen und Abstand zum Alltag gewinnen (Haller Rupf, 2021). Tourismusexperten sehen die Entschleunigung als Gegentrend zum Megatrend Mobilität (Haller Rupf, 2021). Neben dem Pilgertourismus wertet Haller Rupf Klosteraufenthalte als grosse Chance für den spirituellen Tourismus.

2.3 Tourismustrend Pilgern

Der Pilgertourismus wird oft mit spirituellem Tourismus in Verbindung gebracht. Das Pilgern hat besonders im letzten Jahrzehnt in Europa enorm an Popularität gewonnen, wie in *Abbildung 3* ersichtlich ist. Die Motive für das Pilgern scheinen sich aber zu verändern und wenden sich tendenziell von der Religion ab. Pechlaner et al. verwenden den Begriff «Pilgern light» (2012). Damit meinen sie jene Pilger, für welche der Spass am Wandern oder das Abenteuer im Vordergrund steht und nicht der religiöse Aspekt (Pechlaner, Reuter, et al., 2012). Kulturelles und geschichtliches Interesse, Natur und Landschaft, sportlicher Ehrgeiz und die Absicht, Bekanntschaften zu schliessen sind laut Freyer & Behrens weitere Beispiele für nicht-religiöse beziehungsweise nicht-spirituelle Pilgermotive (Freyer & Behrens, 2012). Nimmt man die Statistik vom Pilgerbüro in Santiago, welches das Pilgermotiv von jedem Ankommenden erfasst (religiös, religiös und andere, nicht-religiös), kamen 2019 rund 11 % ohne religiöses Motiv an (Pilgerbüro Santiago, 2022b). 2011 waren es rund 6 % (Pilgerbüro Santiago, 2022a).

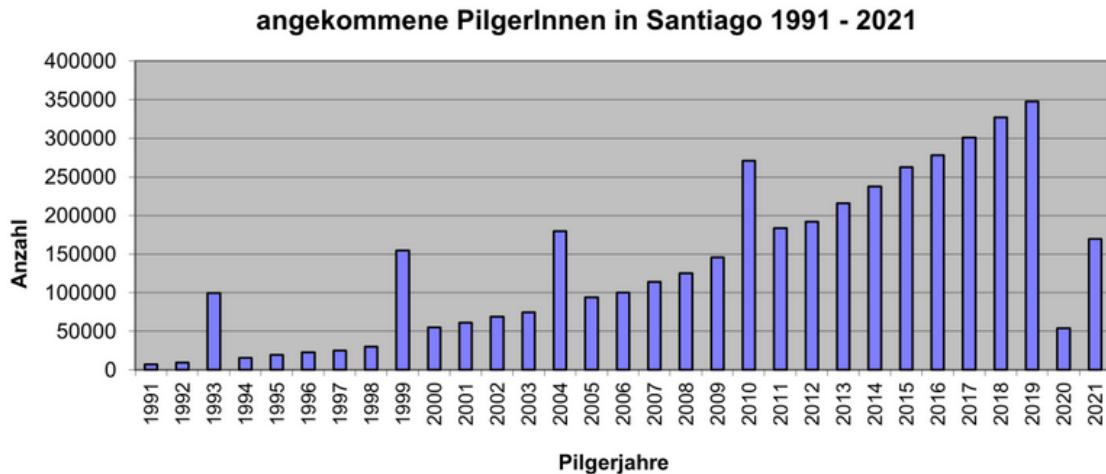


Abbildung 3: Josef Schönauer, pilgern.ch. Quelle: Pilgerbüro Santiago

In Deutschland wird der Pilgerboom mehrfach mit dem Interesse und Erfolg des Buches *Ich bin dann mal weg* von Hape Kerkeling erklärt. Das Buch ist 2009 erschienen und der Autor, ein prominenter Komiker und TV-Entertainer in Deutschland, berichtet über seine Reise auf dem Jakobsweg. Die Religionspsychologen Murken & Dambacher sehen im Erfolg des Buches «eine Metapher für die spirituelle Entwicklung unserer Zeit» (Murken & Dambacher, 2010). Basierend auf einem Artikel von *Die ZEIT*, kommen sie zum Schluss, dass das Pilgern und damit die spirituelle Entwicklung unverbindlicher geworden sei. Kerkelings Tagebuch halte sich religiös zurück und schenkt der Suche des Einzelnen und seinem Inneren mehr Bedeutung. Die Autoren sprechen von einer «individuellen Pilger-Religiosität», in welcher der Pilgernde seine ganz persönliche und individuelle Form von Religiosität ausleben könne. Freyer & Behrens (2012) stützen diese Aussage und stellen diese individuelle Suche nach Spiritualität dem mittelalterlichen Pilgern gegenüber, anlässlich welchem das Pilgern noch eine Form der Glaubenspraxis, die Ausübung einer Pflicht, war. Schönauer (2021) stellt im Buch *Pilgern erdet und himmelt* die traditionelle Religiosität der aktuellen Pilgerreligiosität gegenüber. Die Unterschiede zwischen traditioneller und aktueller Religiosität sind in *Tabelle 2* dargestellt.

Traditionelle und aktuelle Pilgerreligiosität nach Schönauer (2021)

Das Modell der traditionellen Religiosität	Das Modell der aktuellen Pilgerreligiosität
Verpflichtung zur Religionspraxis	Freiwillige Religionspraxis
Von der Institution normierte Religionspraxis	Autonome Religionspraxis
Festgelegte Religionspraxis	Veränderliche Religionspraxis
Religionspraxis in der Gemeinschaft	Individuelle Religionspraxis

Ortsgebundene Religionspraxis	Mobile Religionspraxis
Wiederholte (gewohnheitsmässige) Religionspraxis	Ausnahmeformen der Religionspraxis (nicht gewohnheitsmässig)

Tabelle 2: Eigene Darstellung. Quelle: Josef Schönauer, Pilgern erdet und himmelt, S.216

2.4 Tourismustrend zu spirituellen Wegen

In der vorhandenen Literatur über den spirituellen Tourismus im deutschsprachigen Raum fällt auf, dass mehrfach spirituelle Wege in Tourismusdestinationen thematisiert werden. Im Schwäbischen Donautal wird versucht, durch die Vernetzung von historischen Klöstern und Besinnungsorten das spirituelle Angebot in der Region zu fördern (Walder, 2012). Eine Fallstudie in Sachsen zeigt die Vielfalt der spirituellen Wege in der Region auf: Die Route *Via Sacra* verbindet mehrere sakrale Bauwerke im Dreiländereck von Deutschland, Polen und Tschechien. Mittelalterliche Pilger Routen wie die *Via Regia* oder der Zittauer Jakobsweg werden touristisch wiederbelebt. Zudem befinden sich weitere religiös-kulturelle Themenrouten und regionale Pilgerwege in Sachsen im Aufbau (Freyer & Behrens, 2012). In den Allgäuer Alpen ist ein kulturtouristisches Projekt zur Inwertsetzung der sakralen Kulturlandschaft entstanden. Es wurden acht verschiedene Wege mit knapp 100 ausgewählten sakralen Kulturlandschaftselementen ausgearbeitet. Diese werden unter dem Titel «Horizonte erweitern – beten und erleben auf acht besinnlichen Wegen» touristisch vermarktet (Schubert, 2012). Im Schwarzwald werden Wanderwege mit religiösen Wegmarken beworben. «Wege für Leib und Seele – Offene Kirchen am Kapellenwanderweg Feldberg» steht im Prospekt der Tourismusregion Bärenthal (Sammet & Karstein, 2021). Auch in der Schweiz scheinen solche spirituelle Wege zu boomen, wie ein Zeitungsartikel der *Schweiz am Wochenende* belegt (Schaub, 2020). Das Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) widmete den spirituellen Wegen der Schweiz in der Sendung *Sternstunde Religion* eine sechsteilige TV-Serie, zu welchem der Protagonist Norbert Bischofsberger im Jahr 2019 das Buch *Spirituelle Wege der Schweiz* herausgab (SRF Schweizer Radio und Fernsehen, 2021a).

Ein Vorzeigebispiel für die touristische Inwertsetzung sakraler Schätze ist der Verein Sakrallandschaft Innerschweiz. Von der Neuen Regionalpolitik des Bundes mit 250 000 CHF unterstützt, vernetzt das Projekt des Vereins die lokalen und regionalen Sakralbauten der Innerschweiz mit einem Pilgerwegnetz. Der Unterschied zu den bekannten Pilgerstrecken von A nach B besteht darin, dass sich die «Himmlischen Pfade» innerhalb des gleichen

Einzugsgebietes befinden. So können die sakralen Perlen einer ganzen Region miteinander verbunden werden und als mehrtägige Wanderungen touristisch vermarktet werden (Spilker, 2021).

2.5 Schnittstellen von Kirche und Tourismus

Die Kirche als kirchliche Institution spielt im spirituellen Tourismus eine wichtige Rolle. In der Folge werden vier Aufgaben der Kirche präsentiert, welche auch den Tourismus tangieren.

2.5.1 Die Kirche als Kulturträger und Kulturvermittler

Die kirchlichen Institutionen sind Kulturträger und Kulturvermittler der Kirchen, welche zu touristischen Sehenswürdigkeiten geworden sind (Lange et al., 2012). Das touristische Potenzial besteht gemäss Cebulj (2021) darin, dass ein Kirchenraum nicht nur ästhetisch oder architektonisch interessant ist, sondern Geschichten erzählt. Die Erzählung der biblischen Geschichten, welche in Deckenmalereien, Skulpturen und Kirchenfenstern zu finden sind, dürften bei Kirchenführungen wieder mehr in den Vordergrund rücken (Cebulj, 2021). Ein Kirchenbesuch kann eine spirituelle Dimension haben, muss aber nicht. Für einige Menschen bietet die Kirche einfach ein Rückzugsort, ein Ort der stillen Einkehr, für andere ist es die Gelegenheit für ein privates Gebet und die Gegenwart Gottes zu spüren (Riegel & Lindner, 2021). Eine quantitative Studie an touristischen Hotspots in Deutschland hat untersucht, aus welchen Motiven heraus Touristen Kirchen aufsuchen (Riegel & Lindner, 2021). Die Studie kommt zur Erkenntnis, dass Kirchen nicht nur als kulturelle Gebäude wahrgenommen werden, sondern überdies in ihrer spirituellen Dimension erfasst werden. Jedoch ist die spirituell-religiöse Dimension nicht das wichtigste Motiv der Besucher. Der Hauptgrund für den Besuch ist die Popularität des Gebäudes, gefolgt vom Motiv «Lernen und Interesse». Zusammen mit dem Motiv «Erholung» liegt die religiöse Erfahrung an dritter Stelle der Umfrage (Riegel & Lindner, 2021). Eine in Citykirchen in Deutschland und Schweiz durchgeführte Studie kommt zu einem ähnlichen Ergebnis. Die drei Motive mit der höchsten Zustimmung waren in dieser Umfrage die historische Relevanz des Gebäudes, seine beeindruckende Architektur und die besondere Atmosphäre im Inneren des Gebäudes (Riegel & Lindner, 2021). Die hohe Zustimmung für das letzte Motiv zeigt die spirituelle Dimension des Kirchenbesuchs auf.

2.5.2 Die Kirche als Vorbild von Nächstenliebe und Gastfreundschaft

Die Kirche bewahrt nicht nur das bauliche Kulturerbe, sondern auch christliche Werte und Traditionen (Lange et al., 2012) wie Nächstenliebe und Gastfreundschaft. Diese Werte sind auch im Tourismus wichtig und deshalb interessant. Gott macht keinen Unterschied zwischen Jude und Grieche, Sklave und freier Mensch oder Arm und Reich, deshalb soll die Kirche für alle zugänglich sein, sie gehört allen (Noyer, 2002). Das Beispiel am Wallfahrtsort Mariastein zeigt, dass die Kirche kein privater Klub sein will, sondern Gastfreundschaft über die eigenen Kreise hinaus zu pflegen versucht (Baumann-Neuhaus, 2021). Von ganz unterschiedlichen Menschen aufgesucht, will Mariastein auch dem gesellschaftlichen Wandel Rechnung tragen und der eingehenden Individualisierung und Deinstitutionalisierung gerecht werden sowie anschlussoffen und attraktiv bleiben (Baumann-Neuhaus, 2021). Gelebte Gastfreundschaft und Nächstenliebe stehen auch für die Pfarrei im Ferienort Zermatt im Vordergrund. Den Gästen soll ein Gefühl von Heimat vermittelt werden. Aufgabe der Kirche sei es, «die Anderen in ihrer Art anzunehmen, auf sie zuzugehen, ohne aufdringlich zu werden, und ihnen zu zeigen, dass sie willkommen sind» (Roth, 2021).

2.5.3 Die Kirche als Veranstalter

Die Kirche bewahrt nicht nur, sie ist auch Veranstalter von Anlässen und trägt somit zur Eventattraktivität einer Tourismusregion bei. Feiertagsgottesdienste und Gottesdienste in der Natur gehören in den Ferienregionen Lenzerheide und Laax zu den kirchlichen Angeboten, die am meisten nachgefragt werden (Hefti & Kronthaler, 2021). Im Südtirol pflegt die Kirche enge Beziehungen zum Tourismus und ist aktiv in die touristische Produkt- und Angebotsentwicklung eingebunden. Es werden beispielsweise Führungen, Wanderungen, Festivals und Konzerte gemeinsam angeboten (Lange et al., 2012). Die Studie von Lange et al., die der Frage nachgeht, ob die Kirche als Anbieter von spirituellem Tourismus geeignet ist, sieht eine grosse Chance für die Kirche in Angeboten wie Gottesdiensten, die vorrangig von Einheimischen besucht werden. Gäste würden gezielt nach Authentizität und Teilhabe an der regionalen Kultur und dem Leben der Einheimischen suchen (Lange et al., 2012). Diese These wird gestützt von einer Fallstudie aus Bayern, welche in der Schlussfolgerung auch das wachsende Bedürfnis des modernen Gastes hervorhebt, Teil der Einheimischen-Community zu sein (Rossmerkel, 2021). Voraussetzung für den touristischen Erfolg von kirchlichen

Veranstaltungen ist eine gute Kommunikation der Angebote. Hier bestehen gemäss Studien in Südtirol, Lenzerheide und Laax noch Defizite (Hefti & Kronthaler, 2021; Lange et al., 2012).

2.5.4 Die Kirche als Seelsorger

Die Kirche hat auch ein seelsorgliches Angebot, welche auch den Touristen offensteht. Eine Umfrage in den Wintersportorten Lenzerheide und Laax hat jedoch gezeigt, dass Seelsorgegespräche oder auch eine Seelsorgehotline von den Gästen wenig nachgefragt werden (Hefti & Kronthaler, 2021). Eine etwas andere Form von Seelsorge pflegt das Grossmünster in Zürich. Die Kirche stellt seit Jahren eine Zunahme der Besucherzahlen ausserhalb der Gottesdienste fest, und hat einen Präsenzdienst von Freiwilligen im Grossmünster eingeführt. Die Freiwilligen sind in der Kirche präsent und sorgen für eine lebendige und warme Atmosphäre im Kirchenraum. Ihre Aufgabe ist es, als «Gastgebende die Gegenwart von Menschlichkeit und Mitmenschlichkeit zu erschliessen, ohne missionarisch zu erscheinen»(Sigrist, 2021).

3 Methodologie

3.1 Ziel der Forschungsarbeit

Ziel der Forschungsarbeit ist es, die Attraktivität des Tourismuskantons Wallis durch die Optimierung oder Ausweitung christlich-spiritueller Angebote zu steigern. Im Kontext wurde die Ausgangslage für christlich-spiritueller Angebote im Wallis dargestellt. Die Literatur-Recherche diente dazu, mittels der vorhandenen Literatur Trends im Zusammenhang mit christlich-spirituellen Tourismus zu erkennen und Informationen zu christlich-spirituellen Angeboten zu sammeln. Auch wurden wissenschaftliche Quellen konsultiert, um die Rolle der Kirche im christlich-spirituellen Tourismus zu identifizieren. Auf das Wallis bezogen wurde bisher keine Studie zum christlich-spirituellen Tourismus veröffentlicht.

3.1.1 Eingrenzung der Forschungsarbeit

Die Forschungsarbeit wurde in mehrfacher Hinsicht eingegrenzt. Zuerst wurde das Thema in religiöser Hinsicht abgegrenzt. Andere spirituelle Strömungen als die christliche Spiritualität werden nicht behandelt. Zweitens wurde das Thema geografisch abgegrenzt, es wurde nur der Kanton Wallis untersucht. Drittens wurden für diese Arbeit Anbieter von christlich-spirituellen Tourismus befragt und nicht Nachfrager.

3.1.2 Zielgruppen der Forschungsarbeit

Für die Forschungsarbeit wurden drei Zielgruppen definiert, welche christlich-spirituelle Angebote nutzen könnten.

- *Die Experten:* Diese Zielgruppe sind Menschen christlichen Glaubens, welche aus Glaubensüberzeugung christlich-spirituelle Angebote buchen oder nutzen. Sie buchen in einer christlichen Herberge, weil sie dort ihren Glauben ausleben wollen. Sie besuchen einen Gottesdienst, weil sie dies auch zuhause tun.
- *Die spirituellen Waisen:* Diese Zielgruppe hat ihre spirituellen Wurzeln verloren und sucht während den Ferien nach spirituellen Anhaltspunkten. Das kann zum Beispiel eine Person sein, welche als Jugendliche aus der Kirche ausgetreten ist und sich fragt, warum ihre Grosseltern einen solch starken Gottesglauben haben.
- *Die Neugierigen:* Diese Zielgruppe ist weder im christlichen Glaube verankert noch sucht sie nach spirituellem Halt. Sie stösst spontan auf ein christlich-spiritueller Angebot. Beispiel: Die Person erfährt, dass am Sonntag ein Berggottesdienst stattfindet und findet: «Das ist ja interessant, da könnte ich ja mal hingehen.»

3.2 Induktive Forschung

Für die Arbeit wurde die induktive Forschungsmethode gewählt. Sie ging von zwei Beobachtungen aus: Erstens wurde festgestellt, dass dem christlich-spirituellen Tourismus im Wallis wenig Bedeutung beigemessen wird, obwohl das Wallis eine Region voller christlicher Kulturgüter ist. Zweitens wurde festgestellt, dass zwischen kirchlichen Institutionen und Tourismusorganisationen im Wallis wenig Interaktion besteht, obwohl die kirchlichen Organisationen in diesem Kanton stark vertreten sind. Aus diesen zwei Beobachtungen wurde unter Berücksichtigung der aktuellen Gesellschaftstrends die Hypothese formuliert, dass im christlich-spirituellen Tourismus im Wallis ein Potenzial steckt, welches insbesondere durch eine intensivere Zusammenarbeit von Kirche und Tourismus besser ausgeschöpft werden kann.

3.3 Primär- und Sekundärforschung

Um die Forschungsfrage zu beantworten, wurde Primär- und Sekundärforschung betrieben. Die Literaturrecherche lieferte erstens Erkenntnisse zu den aktuellen

Gesellschaftstrends im Zusammenhang mit dem christlich-spirituellen Tourismus. Zweitens konnte durch vorhandene Studien herausgefunden werden, wie der christlich-spirituelle Tourismus in anderen Tourismusregionen gehandhabt und wie dort mit den lokalen Kirchenorganisationen zusammengearbeitet wird.

Um die Forschungsfrage spezifisch für das Wallis zu beantworten, war Primärforschung nötig. Denn das Potenzial vom christlich-spirituellen Tourismus wurde im Wallis noch nicht untersucht. Auch konnten die Erkenntnisse aus der Literaturrecherche nicht einfach auf das Wallis übertragen werden, da jede Tourismusdestination verschieden ist. Die Literaturrecherche bildete aber die Basis für die qualitative Forschung, welche mit acht Experteninterviews durchgeführt wurde. Die befragten Personen sind Experten und teilweise selbst Anbieter von christlich-spirituellen Produkten oder Dienstleistungen. Dank der Experteninterviews konnten auf das Wallis spezialisierte Erkenntnisse gewonnen werden.

3.4 Qualitative Befragung der Angebotsseite

Es wurde die Angebotsseite und nicht die Nachfrageseite befragt, weil der christlich-spirituelle Tourismus im Wallis zurzeit nur ein Nischenmarkt ist. Nur ein winziger Anteil der Gäste im Wallis besucht das Wallis aus religiös-spirituellen Gründen (Schweiz Tourismus, 2018). Die Erfolgsquote bei einer Umfrage über dieses Thema wäre marginal gewesen, weil die meisten Gäste aus anderen Motiven im Wallis sind. Eine Befragung der Nachfrageseite wäre beispielsweise vor oder in Kirchen im Wallis möglich gewesen. Damit wäre aber nur ein Teil vom christlich-spirituellen Angebot abgedeckt worden. Zudem wurde in der Literaturrecherche schon eine ähnliche Studie gefunden (Riegel & Lindner, 2021).

Die qualitative wurde der quantitativen Methode vorgezogen, weil es auf dem christlich-spirituellen Tourismusmarkt nur wenig Anbieter gibt. Eine Umfrage unter den Anbietern im Wallis wäre kaum repräsentativ gewesen. Durch persönliche Gespräche konnten erste Erkenntnisse zu dem im Wallis noch komplett unerforschten Thema gewonnen werden. Spiritualität und Religion sind sensible Themen, die auch eine persönliche Dimension haben, deshalb wurden die Interviews, wenn möglich, vor Ort durchgeführt. Dadurch konnte mehr Nähe und Vertrauen geschaffen werden als bei einem Telefongespräch oder einem Online-Meeting.

3.5 Auswahl der Interviewpartner

Bei der Auswahl der Interviewpartner wurde darauf geachtet, dass die wichtigsten Formen des christlich-spirituellen Tourismus abgedeckt werden. Diese wurden in der Literaturrecherche definiert. Mittels Internetrecherche wurden kompetente Gesprächspartner für christlich-spirituelle Themen gesucht, welche auch den Tourismus im Wallis kennen. Für die Forschungen bezüglich der Zusammenarbeit von Kirche und Tourismus im Wallis wurden zwei bekannte Feriendestinationen im Wallis ausgewählt. Durch Vorabklärungen konnte herausgefunden werden, dass in diesen zwei Destinationen die Zusammenarbeit von Kirche und Tourismus im Gegensatz zu anderen Destinationen im Wallis relativ weit fortgeschritten ist.

Ausgewählte Interviewpartner

Befragte Person	Tätigkeit	Kernkompetenz(en)	Position	Kürzel
Mathias Fleischmann	Ex-Leiter Märkte und Produkte Valais/Wallis Promotion (2018-2022)	Tourismus im Wallis	Tourismus	<i>11</i>
Peter Salzmann	Wanderleiter, Kirchenführer (seit 2014), Projektleiter Walliser Pilgerweg (2018)	Kirchen im Wallis, Pilgern	Tourismus	<i>12</i>
Jean-Raphael Kurmann	Mitglied Tourismuspastoral Bistum Sitten (seit 2020)	Zusammenarbeit Kirche und Tourismus im Wallis	Kirche	<i>13</i>
Alexia Coutaz	Direktorin « Site Archéologique » Abbaye St-Maurice (seit 2020)	Spiritualität in religiösen Bauten	Tourismus	<i>14</i>
Christoph Gysel	Tourismuspfarrer Oberwallis (evangelisch-reformiert.), Ex-Präsident Tourismusverein Saas-Fee/Saastal, Beirat Kirchen + Tourismus Schweiz (seit 2020)	Kirchliche Angebote, Zusammenarbeit Kirche und Tourismus	Kirche	<i>15</i>
Olivier Forno	Oblate Kongregation Gr. St-Bernhard, Theologe, Mitarbeiter Hospiz Gr. St-Bernhard (seit 2021)	Christliche Beherbergung	Kirche	<i>16</i>
Josef Schönauer	Pilgerbegleiter, Leiter Pilgerherberge, Inhaber www.pilgern.ch	Pilgern, Pilgerherbergen	Tourismus	<i>17</i>
Stefan Roth	Pfarrer (römisch-katholisch) in Zermatt, Beirat Kirchen + Tourismus Schweiz (seit 2020)	Kirchliche Angebote, Zusammenarbeit Kirche und Tourismus	Kirche	<i>18</i>

Tabelle 3: Eigene Darstellung.

3.6 Vorbereitung der Interviews

Für jedes Interview wurde jeweils ein Interviewleitfaden nach Giannelloni & Vernetto vorbereitet (Giannelloni & Vernetto, 2001). Dieser Leitfaden fasst die Hauptlinien zusammen, auf welche sich das Interview konzentrieren wird. Da sich die Fragen bei den einzelnen Gesprächspartnern stark voneinander unterschieden, wurde jedes Mal ein neuer Interviewleitfaden erstellt.

Alle Interviews waren semistrukturiert und nach der Methode von Giannelloni & Vernetto (2001) in vier Phasen eingeteilt. In einer ersten Phase wurden einige lockere Fragen gestellt, um Vertrauen zu schaffen und einen leichten Einstieg in das Interview zu ermöglichen. In einer zweiten Phase wurde das Forschungsprojekt in einigen Sätzen vorgestellt und dazu die besonders interessanten und packenden Fragen gestellt, um dem Gesprächspartner das Thema möglichst attraktiv zu präsentieren. Die wichtigsten und vertiefenden Fragen wurden in einer dritten Phase gestellt. Hier waren die Fragenstellungen komplizierter und eventuell unangenehm zu stellen oder zu beantworten. In der letzten Phase wurde dem Gesprächspartner mit einzelnen auflockernden Fragen eine sanfte Rückkehr in die tägliche Routine ermöglicht. Dazu gehörte beispielsweise die Frage, was bei seiner beruflichen Aktivität als nächstes ansteht. Alle Interviews wurden im Januar und Februar 2022 durchgeführt.

3.7 Methode zur Analyse der Interviews

Die Interviews wurden mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet (Mayring, 2015). Diese Methode sieht vor, die Experteninterviews zu transkribieren, die Aussagen der Interviews in Kategorien einzuteilen und anhand eines Kodierleitfadens zusammenzufassen (Pfeiffer, 2018). Wie die Tabelle zeigt, decken die Gesprächspartner verschiedene Bereiche des christlich-spirituellen Tourismus ab. Das Interview mit *I1* hatte zum Ziel, einen Überblick über die Lage des spirituellen Tourismus im Wallis zu erhalten. Bei den Interviews *I2*, *I4*, *I6* ging es darum, Beispiele von spirituellen Angeboten im Wallis (Kirchenbesuch/Kirchenführungen, religiös-kulturelle Sehenswürdigkeit, christliche Beherbergung) genauer anzuschauen. Der Pilgertourismus im Wallis wurde mit einem Experten aus dem Wallis (*I2*) und einem Experten für die ganze Schweiz (*I7*) untersucht. Bei den Interviews *I5* und *I8* ging es spezifisch um die christlich-spirituellen Angebote, welche die

Kirche anbietet. *I5*, *I8* und zusätzlich *I3* engagieren sich zudem in der Zusammenarbeit von Kirche und Tourismus.

Mit der qualitativen Befragung wurde beabsichtigt, folgende Erkenntnisse zu gewinnen:

- Wo der spirituelle Tourismus im Wallis zurzeit einzuordnen ist und wo Potenzial besteht.
- Welches Potenzial die zahlreichen Kirchen und Kapellen im Wallis für den spirituellen Tourismus im Wallis haben.
- Worin das spirituelle Angebot in der meistbesuchten religiös-kulturellen Sehenswürdigkeit im Wallis besteht.
- Worin das spirituelle Angebot in einer christlichen Beherbergung im Wallis liegt.
- Wo der Pilgertourismus im Wallis einzuordnen ist und wo Potenzial besteht.
- Welche spirituellen Angebote für Touristen die Kirche in zwei Walliser Top-Destinationen anbietet.
- Wie die aktuelle Zusammenarbeit von Kirche und Tourismus im Wallis eingeschätzt wird.
- Wie die Zusammenarbeit von Kirche und Tourismus im Wallis verbessert werden kann.
- Wie der wirtschaftliche Effekt von spirituellen Angeboten im Wallis eingeschätzt wird.

4 Synthese der qualitativen Befragung

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der acht Experteninterviews dargestellt. Die Resultate werden in thematischer Reihenfolge präsentiert. Die Abkürzungen *I1-I8* beziehen sich auf die Kürzel der Gesprächspartner, welche in *Tabelle 2* aufgelistet sind.

4.1 Einordnung des spirituellen Tourismus im Wallis

Laut *I1* ist der spirituelle Tourismus kein direktes Themenfeld, welches von Valais/Wallis Promotion (VWP) bearbeitet wird. Die Schwerpunkte von VWP sind erstens «Sport, Outdoor, Natur, alpiner Tourismus», zweitens alles was mit «Essen, Gastronomie, lokale Produkte, Wein» zu tun hat (Genuss), und drittens das Thema «Leben und Arbeiten». VWP hat zwei zentrale Reisemotive identifiziert: das Thema «Ruhe, Erholung und Naturerlebnis», sowie das Thema «aktiver Tourismus». *I1* stellt im Wallis einen Trend zu «mehrwöchigen Touren» und «sinnstiftenden Routen» fest. Die Reisemotive «Abschalten, Batterien wieder aufladen, raus in die Natur, Zeit mit sich selber verbringen, zu sich selbst finden» sind zunehmend und werden stark in die Kommunikation von VWP eingebaut. In diesen Bereichen kann das

Spirituelle gemäss /1 eine spannende Rolle spielen. Das müsse nicht zwingend religiös, sondern könne auch sonst spirituell sein. Spiritueller Tourismus sei ein sehr heterogenes Thema. Das Bedürfnis sei gleich, aber die Befriedigung des Bedürfnisses sehr unterschiedlich. Spirituelle Angebote sind laut /1 für die Destinationen vor allem im Sommer interessant, weil dann die Notwendigkeit von «alternativen Angeboten» viel grösser sei.

Ein Potenzial für den spirituellen Tourismus sieht /1 bei den kirchlichen Festen christlichen Ursprungs wie Fronleichnam, welche im Wallis noch stärker ersichtlich seien als in anderen Regionen. Auch Berggottesdienste seien sehr beliebt, auch bei Leuten, welche sonst nicht in die Kirche gingen. Die Kirchen und Kapellen werden von VWP gemäss /1 vor allem über das kulturelle Erbe in Wert gesetzt und weniger aus religiösen Motiven heraus. Die Förderung der Kultur sei gemäss Vereinbarung mit dem Kanton aber nicht der primäre Auftrag von VWP.

Die primären Ansprechpartner von VWP sind laut /1 die Tourismusdestinationen, mit den Kirchen gebe es direkt wenig Interaktion. Jeder und jede könne aber ein Erlebnis oder ein Angebot über die Plattform von VWP vertreiben, das gelte auch für spirituelle oder religiöse Themen.

4.2 Formen von christlich-spirituellen Tourismus im Wallis

Im Folgenden werden verschiedene christlich-spirituelle Angebote im Wallis präsentiert, deren Inhalt und Potenzial dank der Interviews identifiziert werden konnte.

4.2.1 Besuch von Kirchen als touristische Sehenswürdigkeit

/2 ist Kirchenführer und hebt die Vielfalt der Kirchen im Oberwallis hervor. 300 Kirchen und Kapellen befänden sich hier und diese seien oft an schönen Orten gelegen. Die Kirchen sind laut /2 in verschiedenen Perioden entstanden und deshalb gebe es im Oberwallis ein Gemisch aus verschiedenen Stilen: Gotik, Renaissance und vor allem Barock. /2 stellt das Oberwallis dem Berner Oberland gegenüber, wo die reformierten Kirchen dominieren und dadurch nicht die gleiche Fülle an (katholischen) kulturellen Schätzen bieten. Im Gegensatz zu vielen Kirchen in Italien seien die Kirchen tagsüber meistens offen. Jede Kirche gleiche einem «kleinen Museum», welches jeden Tag offen habe.

Potenzial sieht /2 vor allem in der pädagogischen Aufbereitung des Kirchenbesuchs. /2 erwähnt zum Beispiel barocke Kirchen, welche ein «Fest für das Auge» seien und mit allen

Sinnen erlebt werden könnten. Auch erzähle jede Kirche eine Geschichte. *I2* nennt als Beispiel rund 20 Heiligen-Figuren, welche in den Kirchen im Wallis immer wieder vorkommen. Zu diesen Heiligen-Figuren könne er «die wildesten Geschichten» erzählen. Jeder Kirchen- und Kapellenbesuch könne zu einem Erlebnis werden. Eine Kirche könne man auch spielerisch entdecken. *I2* hatte einst die Idee, ein Panini-Album mit Heiligen-Figuren in Walliser Kirchen zu erstellen, um die Kirchen und Kapellen besser in Wert zu setzen. Es gebe noch so viele Kirchen, die man den Touristen mit einem guten Beschrieb in Papierform oder mit einem QR-Code näherbringen könnte.

I2 bemängelt, dass im Wallis keine Kirchenführer-Ausbildung angeboten wird. Andere Kantone wie Graubünden oder Bern hätten das schon lange im Angebot. Seiner Meinung nach werden die Kirchen und Kapellen im Wallis nicht genügend in Wert gesetzt.

4.2.2 Besuch einer religiösen Kulturstätte am Beispiel der Abtei St-Maurice

Die Abtei St-Maurice empfängt jährlich zwischen 11'000-15'000 Besucher und liegt auf dem Pilgerweg Via Francigena (*I4*). Gemäss *I4* kommt die Mehrheit der Besucher nicht aus religiösen Gründen, sondern um die Geschichte und den Ort zu entdecken. *I4* hebt die Schätze in der Abtei hervor, welche zu den wertvollsten im Mittelalter in Europa gehören. Pilger und religiöse Besucher kommen laut *I4* in die Abtei St-Maurice, weil an diesem Ort während 1500 Jahren ununterbrochen eine Gemeinschaft wohne, die Gott diene. Die Chorherren würden ihrer Berufung folgen, welche darin bestehe, eine ständige Präsenz in der Basilika zu gewährleisten.

Das spirituelle Angebot in der Abtei St-Maurice bestehe darin, dass die Ordensgemeinschaft mehrmals pro Tag eine Messe feiert und diese öffentlich sei. Auch ist es laut *I4* möglich, mit einem Chorberrn zu sprechen, um seine Sorgen oder Fragen zu deponieren. Es kämen auch regelmässig Besucher, die vor einem Priester beichten wollen. *I4* stellt eine Zunahme von Pilgern fest und möchte das Angebot für die Pilgertouristen ausweiten. Oft seien die Pilger müde von ihrer Wanderung und würden sich vor allem ausruhen wollen. St-Maurice sei allgemein ein Durchgangsort und nicht ein Ort, wo man länger bleibe. *I4* wünscht sich, dass die Übernachtungsmöglichkeiten in St-Maurice verbessert werden.

4.2.3 Christlich-spirituelle Beherbergung am Beispiel Hospiz Grosser St.-Bernhard

Das Hospiz auf der Passhöhe des Gr. St.-Bernhard wird von einer Ordensgemeinschaft geleitet. Die Motive der Gäste, welche im Hospiz übernachten, sind gemäss *I6* unterschiedlich. Einige kämen hauptsächlich, um Sport zu machen, andere um eine spirituelle Erfahrung zu erleben. Die Gäste würden oft sagen, dass hier eine «ganz spezielle Atmosphäre» herrsche. *I6* denkt, dass dies einerseits mit der Lage zu tun habe. Das Hospiz befinde sich auf 2500m. und sei abgeschieden von jeglicher Zivilisation. Andererseits höre er auch oft, dass die Gäste sich angezogen fühlen von der spirituellen Dimension. Sie würden etwas spüren, was anders ist, anders als in einem Hotel. Angesprochen auf die Unterschiede zu einem normalen Hotel, erwähnt *I6* mehrere Gründe: Erstens wohne hier eine Ordensgemeinschaft und die Gäste hätten die Möglichkeit, aktiv an diesem Leben teilzunehmen. Zum Beispiel wären die Gäste zum Gebet eingeladen. Zweitens werde der einzelnen Person hier mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Das Hospiz sei ein Ort der Begegnung. Die Gäste würden alle gemeinsam die Mahlzeit einnehmen, sie würden am gleichen Tisch sitzen und so einfacher ins Gespräch kommen. Auch die Angestellten der Ordensgemeinschaft würden diese Begegnung suchen und wären jederzeit offen für ein Gespräch.

Das Hospiz funktioniert gemäss *I6* nicht wie ein privatwirtschaftliches Unternehmen, denn das Ziel sei es nicht, Profit zu machen. Die Ordensgemeinschaft versuche den Auftrag, die Gäste zu beherbergen, mit der christlichen Botschaft in Verbindung zu bringen. Im Evangelium heisse es zum Beispiel: «Wenn wir unserem Nächsten dienen, dienen wir Christus.» Deshalb wolle er jede Person annehmen, wie sie daherkommt, ohne Vorurteile, und sich auch Zeit nehmen, auf die Person einzugehen.

I6 erhält für seine Arbeit keinen Lohn. Er sagt dazu: «Je mehr ich mich losmachen kann von irgendwelchen Ansprüchen, desto freier werde ich innerlich.» Der Glaube an Christus mache ihn freier. *I6* glaubt, dass er im Glauben einen tiefen Frieden erfahren kann, dass die Kraft von Christus ihn in schwierigen Situationen erfüllt und er dadurch immer unabhängiger werde von äusseren Umständen. Sein Ziel sei es, in diesem Frieden zu wachsen und Gott immer mehr zu vertrauen, auch wenn er keine Ahnung habe, was ihn erwarte.

Die Nachfrage nach solchen alternativen Hotelkonzepten mit einer spirituellen Dimension ist nach Einschätzung von *I6* vorhanden. Besonders die Kombination aus Rückzug aus dem Alltag und dem spirituellen Angebot sei gefragt. *I6* glaubt, dass die Mitarbeiter in einem Hospiz von einem Glauben belebt sein müssen. Es dürfe nicht etwas Künstliches sein. Die spirituellen Angebote im Hospiz wie zum Beispiel die Gebetszeit seien keine Werbenische. Die Gäste wären dazu eingeladen, gemeinsam mit der Ordensgemeinschaft diesen Glauben zu leben und mit ihnen ein Stück weit diesen Weg zu gehen.

4.2.4 Organisierte Pilgerreisen in der Schweiz

Wanderleiter *I2* hat früher Pilgerwanderungen organisiert, inzwischen gehören sie nicht mehr zu seinem Angebot. Es gebe in der Schweiz nicht mehr viele, die sich die Zeit nehmen und den Willen haben, solche «Kampfwanderungen» zu machen. Die Pilgerwanderungen von *I2* dauerten zehn Tage, dies mit durchschnittlich sechs bis sieben Stunden Wanderzeit pro Tag und einem schweren Rucksack von 10-15 Kilogramm. Persönlich habe er mit den Pilgerreisen nicht viel verdient, weil er die Preise tief halten musste. Das Spirituelle stand bei seinen Pilgerreisen nicht im Vordergrund, doch seine Gäste hätten sich während der zehn Tage zwangsläufig mit sich selber auseinandergesetzt. Die herrlichen Landschaften, dem Wetter ausgesetzt zu sein und auch die körperliche Anstrengung, das berühre schon die spirituelle Ader.

Pilgerbegleiter *I7* führt noch heute Pilgerreisen durch. Ob katholisch, evangelisch, muslimisch, buddhistisch oder konfessionslos – bei seinen Pilgerreisen wären alle willkommen. Sein Stil sei ein offener Stil. Jemand, der sich als nicht-religiös bezeichnet, könne selbstverständlich mitkommen, aber er dürfe nicht jene verurteilen, die eine religiöse Motivation haben. Umgekehrt sollten die religiös Denkenden nicht jene verurteilen, die sich als Atheisten bezeichnen.

Im Gegensatz zu *I2* sagt *I7*: «Das Spirituelle gehört zum Pilgern.» Dazu gehören Gebete, Singen, biblische Geschichten und die Natur. Am Morgen und am Abend hält *I7* kurze Segensgebete. Das Singen von Liedern in einer Kapelle gehört für *I7* zu den spirituellen Höhepunkten. Aus der Bibel lese er kurze Bibeltexte vor. Biblische Geschichten wie der Sturm auf dem See oder die Wüstenwanderung des Volkes Israel seien spirituelle Anhaltspunkte. Auch erzähle er gerne von biblischen Figuren wie Maria Magdalena oder Petrus. Die Natur ist

für *I7* ein spiritueller Ort. Der Wald, die Morgenstimmung, der Sonnenaufgang – das könne so intensiv sein. In diesen Momenten singe er spontan Halleluja («Lobet den Herrn»).

I7 stellt eine Zunahme an Pilgern fest, und zwar in allen Altersgruppen von etwa 20 an aufwärts bis ins hohe Alter. Für den Boom gibt es gemäss *I7* verschiedene Gründe: Die Suche nach dem Sinn des Lebens, der Leistungsdruck bei der Arbeit, die Unübersichtlichkeit der Welt und das Bedürfnis nach Einfachheit würde viele dazu bewegen, zu pilgern. Die Sinnsuche habe sich mit der Coronakrise noch verstärkt. Plötzlich müsse man sich mit Tod, Krankheit oder Vergänglichkeit auseinandersetzen. Veränderungen in der Welt wie die Digitalisierung würden manchmal so stark, dass man das Gefühl habe, sie bestimmen unser Leben oder unsere Art zu leben. Beim Pilgern kehre man wieder zur Einfachheit zurück. Die Grundbedürfnisse stünden wieder an erster Stelle. Essen, Trinken, ein Dach über dem Kopf, und noch ein lieber Mensch an seiner Seite. Mehr brauche man nicht.

I7 bietet neben längeren Pilgerreisen auch sogenannte Tagespilgerreisen an. Er organisiert die Wanderung und spirituelle Inputs, die Teilnehmer nehmen ihr eigenes Picknick im Rucksack mit. Diese Art des Pilgerns sei beliebt.

4.2.5 Christlich-spirituelle Angebote am Beispiel der Feriendestination Saastal

I5 ist im Saastal sowohl in der Tourismusbranche als auch als Pfarrer tätig. Viele Gäste suchen dort gemäss *I5* die Ruhe und Abgeschlossenheit der Berge, während andere Gäste sportliche Aktivitäten wie das Skifahren ausüben. Beide Gruppen kämen im Saastal auf ihre Rechnung, das spirituelle Angebot betreffe aber vor allem diejenigen Gäste, welche die Ruhe suchen. *I5* weist auf eine Studie hin, welche zum Ergebnis kam, dass 50 % der wesentlichen Entscheidungen des Lebens im Urlaub getroffen werden. Wenn man einige Tage zur Ruhe kommt, könne man vernünftiger über einen Jobwechsel oder einen Heiratsantrag nachdenken.

4.2.5.1 Die Natur als spiritueller Ort

I5 zählt verschiedene Elemente auf, die den Gast im Saastal spirituell inspirieren können. Ein Element sei sicherlich die Natur. Wenn ein Gast durch die Natur wandert und zum Beispiel eine einzigartige Blume sieht, da könnten durchaus spirituelle Fragen aufkommen: «Gibt es einen Gott? Gibt es einen Schöpfer? Wie ist diese Natur entstanden?». Jede Bank sei ein spirituelles Angebot, denn da könne der Gast sich hinsetzen, zur Ruhe kommen, in die Sonne

blicken, die Umgebung betrachten, den Wind auf der Haut spüren, über sein Leben nachdenken.

4.2.5.2 Bilder und Ausstellungen als spiritueller Anhaltspunkt

Ein weiterer spiritueller Anhaltspunkt sind laut *IS* Bilder, welche dazu anregen, über das eigene Leben nachzudenken. Solche Bilder könne der Gast im Saastal in einer Kirche oder auf dem Kapellenweg entdecken. Als Beispiel nennt *IS* den *Weg der Stille*, welcher an 16 kleinen Kapellen zwischen Saas-Grund und Saas-Fee vorbeiführt. Jede Station zeige ein Bild von Jesus, von seiner Geburt bis hin zu seiner Auferstehung. Das könne den Glauben neu inspirieren. *IS* erwähnt auch Ausstellungen, welche zum Nachdenken anregen können. Die Gedenkausstellung über den Pfarrer und Tourismuspionier Johann Josef Imseng in Saas-Grund könne für jeden Besucher eine «ganz sanfte Lebenshilfe» sein. Sein Denken und wie er seinen Glauben konkret lebte, stelle auch heute noch heute eine Inspiration dar.

4.2.5.3 Seelsorgedienst des Tourismuspfarrers

Als Tourismusseelsorger beschäftigt sich *IS* auch mit Problemen von Feriengästen. Am häufigsten ist *IS* mit Beziehungsproblemen konfrontiert. Zuhause könnten sich Paare leichter aus dem Weg gehen, im Urlaub müssten sie plötzlich den ganzen Tag miteinander verbringen. Da könne es vorkommen, dass die Stimmung mal explodiert. *IS* versucht diese Paare zu ermutigen, mit professioneller Hilfe die Beziehung nochmals anzuschauen, statt auseinander zu gehen. Das Problem könne er meistens nicht vor Ort lösen. In diesen Fällen vermittelt er die Paare an jemanden aus der Gegend, aus der sie stammen.

4.2.5.4 Spirituelle Morgengedanken

IS verwendet für spirituelle Inhalte gerne kurze Inputs. Die Idee sei nicht, dass die Gäste bei schönstem Wetter am Sonntagmorgen die Skier im Keller lassen und in den Gottesdienst kommen. *IS* arbeitet zum Beispiel mit Hotels zusammen, die während der Weihnachtszeit jeden Morgen eine Weihnachtsgeschichte für die Gäste an die Türklinke hängen. Mit solchen Morgengedanken könne man den Gästen ein bisschen Mut, einen kleinen Gedanken, ein Ansporn, einen «Kick» mit auf den Weg geben. *IS* hat auch einen YouTube-Kanal eingerichtet, auf welchen er jede Woche zwei Beiträge mit einem spirituellen Kurz-Input hochlädt.

4.2.6 Christlich-spirituelle Angebote am Beispiel der Feriendestination Zermatt

Pfarrer /8 aus Zermatt hebt drei Angebote für Touristen hervor, welche die Kirche den Gästen aus aller Welt anbietet.

4.2.6.1 Gottesdienst als touristisches Angebot

In der katholischen Kirche in Zermatt findet abgesehen vom Montag jeden Tag eine Morgen- und Abendmesse statt. In seinem Dienst als Pfarrer ist es /8 ein Hauptanliegen, dass die Feriengäste im Gottesdienst willkommen und integriert sind. Die Teilnahme an den Gottesdiensten habe während der Coronapandemie nochmals stark abgenommen. Eine Ausnahme stellten die Feiertage dar. An den Weihnachtstagen fänden mehrere Zeremonien pro Tag statt und die Kirche mit 480 Plätzen sei mehrmals voll. Die Feriengäste als Kirchbesucher haben gemäss /8 prozentual weniger abgenommen als die Einheimischen. Besonders im Sommer und an den Wochenenden würden viele Feriengäste an die Messe kommen. Die Gottesdienste der katholischen Kirche werden auf Deutsch gehalten. Die anglikanische Kirche biete während der Hauptsaison Predigten in Englisch an, zudem gibt es in Zermatt gelegentlich Gottesdienste für die Gastarbeiter in Portugiesisch oder Kroatisch. Die Gottesdienstzeiten sind laut /8 über die Homepage der Pfarrei aufgeschaltet, zudem werde ein Info-Blatt der Kirche an den Anschlagkästen im Dorf aufgehängt und an die Hotels verteilt.

/8 erwähnt die Unterschiede zwischen einem Gottesdienst in Zermatt und demjenigen in seiner Stammgemeinde. Die Predigt könne er hier nicht in Dialekt halten, weil es immer wieder Fremdsprachige hat. Viele Gäste wären mit den katholischen Traditionen wie dem Knien nicht vertraut. Die Touristen würden manchmal auch mitten im Gottesdienst aufstehen und gehen. /8 sagt, dass er sich daran anfangs gewöhnen musste, inzwischen störe ihn das aber nicht mehr.

4.2.6.2 Kirchenbesuch ausserhalb der Gottesdienstzeiten

Die katholische Kirche in Zermatt und auch die 12 Kapellen rundum Zermatt sind gemäss /8 auch ausserhalb der Gottesdienstzeiten tagsüber offen. Dies ist für /8 das zweite Hauptanliegen für die Feriengäste: ein offenes Haus, sprich eine offene Kirche zu sein. Die Besucher kämen entweder, um die Kirche anzuschauen (Kunstinteressierte), oder um bewusst zur Stille zu kommen. /8 beobachtet immer wieder Besucher, die in die Kirche eintreten, sich absetzen, still sind und dann wieder gehen. Auch wenn es nur ein kurzer Moment sei, die

Leute könnten herunterfahren, vielleicht auch ihre Sorgen ein wenig vergessen, in der Kirche Kraft holen. *18* erzählt von einer Begegnung mit einer Frau, die sagte: «Das ist meine Kraftquelle. Ich habe es nicht immer leicht im Leben, aber das gibt mir die nötige Kraft, den Alltag zu überstehen.»

Um in der Kirche zur Stille zu kommen, brauche es keine speziellen Angebote, findet *18*. Für die Besucher, die etwas lesen möchten, sei in der Kirche eine Zusammenfassung der Sonntagslesung aufgelegt. Diese beinhalte ein Text aus dem Evangelium mit einer kurzen Meditation und werde in fünf Sprachen gedruckt (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch). Ausserdem ist laut *18* in der Kirche auch ein Grusswort des Bischofs und eine Erklärung zur Kirche aufgelegt. Ferner habe der Gast auch die Möglichkeit, in der Kirche eine Kerze anzuzünden. Das Licht habe auch in den asiatischen Religionen eine wichtige Bedeutung. In den Jahren vor der Coronapandemie hat *18* über 100'000 Kerzen pro Jahr gekauft, damit die Gäste ein Zeichen setzen können.

4.2.6.3 Beziehungen und Kontakte pflegen

Ein drittes zentrales Anliegen für *18* ist es, dass die Kirche offen für ein Gespräch ist. Ein offenes Haus zu haben, wenn jemand Sorgen habe. *18* meint damit nicht nur, dass der Gast die Möglichkeit hat, ein seelsorgliches Gespräch mit dem Pfarrer zu vereinbaren. Auch nach dem Gottesdienst vor der Kirche oder im Dorf auf der Strasse sind für *18* Kontakte wichtig. Er sei manchmal überrascht, wie viele Leute ihn auf der Strasse erkennen, das führe immer wieder zu spontanen Gesprächen. Vor der Coronapandemie hätte die Pfarrei jede Woche eine Kapellenwanderung organisiert. Über das Tourismusbüro konnte der Gast sich für die Wanderung anmelden. *18* führte die Gäste zu einer oder mehreren Kapellen in Zermatt, sprach dort ein Gebet oder las einen Bibeltext vor, und picknickte gemeinsam mit den Gästen. Bei diesen Kapellenwanderungen hätten sich immer wieder interessante Gespräche ergeben.

4.3 Die Zusammenarbeit von Kirche und Tourismus im Wallis

Im folgenden Abschnitt wird die Zusammenarbeit von Kirche und Tourismus im Wallis beleuchtet. Einerseits geht es darum, den Ist-Zustand zu erkennen, und andererseits, den Soll-Zustand zu erforschen.

4.3.1 Einschätzung der Zusammenarbeit von Kirche und Tourismus

Mehrere Gesprächspartner äusserten sich zur aktuellen Zusammenarbeit von Kirche und Tourismus im Wallis. Für *I3* vom Tourismuspastoral Bistum Sitten, welches 2020 gegründet wurde, steht die Zusammenarbeit von Kirche und Tourismus noch am Anfang. Kirche und Tourismus hätten noch nicht gemerkt, wie viel sie gegenseitig voneinander profitieren könnten. Blicke man auf den Geschäftsbericht von Valais/Wallis Promotion (VWP), werde nichts im Zusammenhang mit der Kirche erwähnt. In einigen Tourismusbüros herrscht laut *I3* bereits eine gute Zusammenarbeit mit der Kirche. Ihr Niveau hänge meist von den jeweiligen Beziehungen zwischen den Kirchen- und Tourismusverantwortlichen in der Destination ab. Das sieht auch *I8*, Pfarrer in Zermatt, so: Dort funktioniere die Zusammenarbeit sehr gut. Sie beruhe auf persönlichen Beziehungen. Eine Hauptaufgabe des Tourismuspastorals ist gemäss *I3*, die guten Beispiele einiger Destinationen wie etwa Zermatt zusammenzuführen und mit anderen Destinationen zu teilen, damit alle voneinander profitieren können.

Tourismuspfarrer *I5* ist der Meinung, dass Kirche und Tourismus noch zu weit auseinander sind. Es müsse noch gegenseitig die vorherrschende Scheu überwunden und offener aufeinander zugegangen werden. Freundschaften seien zu entwickeln. Zurzeit hätten viele, die im Tourismus arbeiten, noch keinen Bezug zur Kirche. Kirche und Tourismus seien keine Konkurrenten, sondern beide möchten, dass es den Menschen gut gehe. Laut *I1* von VWP wäre die Zusammenarbeit mit der Kirche eine Chance, sie werde aber noch zu wenig genutzt.

4.3.2 Ziele des Tourismuspastorals Bistum Sitten

In der noch jungen Tourismuspastoralkommission wurden gemäss *I3* erst wenig konkrete Aktionen durchgeführt. Eine davon sei die Inwertsetzung des kulturellen Erbes im Wallis. Dafür wurden in Kirchen und Kapellen Informationsschilder angebracht, welche zum Beispiel die Geschichte der Kirche beschreiben. In einigen Regionen wurden auch Kapellenwege mit Schildern versehen. Ein aktuelles Projekt des Tourismuspastorals lautet *Offene Kirchen*. Die Idee besteht gemäss *I3* darin, tagsüber eine Präsenz in den Kirchen zu gewährleisten. So hätten eintretende Kirchenbesucher die Möglichkeit, mit jemandem zu sprechen, wenn sie eine Frage oder ein Anliegen haben. Dies muss laut *I3* nicht ein Pfarrer oder ein Priester sein, sondern einfach eine Person, die zuhört, ohne zu beurteilen. Das Tourismuspastoral möchte

auch die grossen religiösen Feste neu gestalten, indem Gastgeber, Touristen und Ferienwohnungsbesitzer besser in die Feierlichkeiten integriert werden.

4.3.3 Initiative bei der Erstellung von christlich-spirituellen Angeboten

I1 ist der Meinung, dass es die Aufgabe der Kirche ist, Angebote zu erstellen. VWP sei eine Promotionsgesellschaft, welche den Angeboten von Destinationen und Leistungsträgern eine Plattform gebe, selber aber keine Angebote kreiere. Bisher hätten seiner Meinung nach die Kirchen wenig Interesse gezeigt, den Tourismus aktiv zu fördern. *I3* findet auch, dass die Initiative eher von der Kirche kommen müsse. Für *I8* braucht es beide Seiten, um miteinander zu arbeiten. Er könne nicht erwarten, dass der Tourismus ihm die Hand biete, wenn er kein offenes Ohr habe für ihn. Persönliche Beziehungen müssten gepflegt werden, dann könne man auch gemeinsam etwas erreichen. Auch *I5* betont, dass die Tourismusakteure Beziehungen zur Kirche aufbauen müsse, um gute Angebote zu bilden. Umgekehrt müsse die Kirche demütig anerkennen, dass sie nicht die Wichtigste auf der Welt sei und auch andere gute Arbeit leisten.

4.3.4 Die Rolle der Kirche im Tourismus

Pfarrer *I8* stellt seine Aufgabe in Zermatt in einem Dreieck dar. Er müsse drei Ecken beachten: Zuerst die Stammgemeinde, welche der Hauptpunkt sei. Das Dreieck beinhalte aber noch zwei weitere Ecken, die Gastarbeiter und die Gäste. Es sei eine Herausforderung, allen gerecht zu werden und alle anzusprechen. Die Aufgabe der Kirche sei grundsätzlich, allen Menschen nahe zu sein und sie näher an Gott zu bringen.

Für *I6*, Theologe und Mitarbeiter im Hospiz Gr. St-Bernhard, besteht der kirchliche Auftrag darin, das Evangelium zu predigen. Wie es der Apostel Paulus sage: «Wir sollen Zeugnis geben über das, was uns frei macht. Über die Freude und Hoffnung, die uns belebt.» Auf die Frage, welches Potenzial die Kirchgemeinden im Tourismus haben, antwortet *I6*: «Die Pfarreien haben primär eine andere Aufgabe. Sie sind für die lokale Bevölkerung da.» Das sieht auch *I2* so und erwähnt als Beispiel Pilgerreisen. Die Kirchgemeinde Leukerbad würde zum Beispiel Pilgerreisen für Einheimische nach Italien oder Einsiedeln organisieren, doch dass Pilger nach Leukerbad kommen würden, sei der Kirchgemeinde eher fremd.

I1 vermutet, dass die Förderung des Tourismus, zum Beispiel Kirchenbesichtigungen, nicht die primäre Rolle der Kirche ist. Trotzdem wünsche er sich, dass die Kirche etwas innovativer

denken würde, denn die Kirchen im Wallis - oft schöne Bauwerke - würden in der heutigen Zeit relativ schwach genutzt. Sie müssten laufend unterhalten werden und verschlingen stattliche Summen.

Die Konvertierung zum christlichen Glauben ist nicht die Rolle der Kirche, sind sich die Befragten einig. *I3* stellt klar, dass es nicht Aufgabe der Kirche sei, Menschen zu bekehren. Eine Bekehrung geschehe im Innern eines Menschen und könne nicht von aussen herbeigeführt werden. *I5* sieht auch kein Konfliktpotenzial, weil man sich in den Landeskirchen bewusst sei, dass man Glauben nicht erzwingen könne. *I6* ist der Meinung, dass der Glaube viel zu oft mit Moral verwechselt werde. Man könne den Leuten nicht Gebote und Gesetze an den Kopf werfen und meinen, sie würden diesen folgen, ohne zu wissen, warum sie es tun sollen. Dieser Tatsache sei sich die Kirche heute bewusst. Auch für *I1* besteht keine Gefahr, dass die Kirche den Tourismus für Bekehrungszwecke missbraucht. Er würde einen Gottesdienst auf der Webseite von VWP sofort aufzuschalten, sofern ein übergeordnetes Interesse vorhanden sei.

4.3.5 Verbesserungsvorschläge in der Zusammenarbeit von Kirche und Tourismus

I5 sieht grosses Verbesserungspotenzial in der Kommunikation der bestehenden kirchlichen Angebote und sieht dabei Kirche und Tourismus in der Pflicht. Ein Gottesdienst sei für ihn touristisch gesehen ein Animationsangebot, und zwar ein gutes. Doch er habe den Eindruck, dass sich die Kirchen fast verstecken oder sich ihrer Angebote schämen. Es gebe ein grossartiges Yoga-Angebot im Saastal, die kirchlichen Angebote dürften auch etwas mehr gepusht werden. Es sei wichtig, dass der Gast Bescheid weiss über die Möglichkeiten, welche die Kirche bietet. Zum Beispiel sollten in den Veranstaltungskästen die kirchlichen Anlässe auch aufgeführt sein, dazu gehöre auch die Kontaktadresse zu Pfarrern und Seelsorgern. Seitens der touristischen Leistungsträgern erhofft sich *I5* auch eine bessere Kommunikation der kirchlichen Angebote. Es wäre schön, so *I5*, wenn die Touristiker einem Gast, welcher ein persönliches Problem hat, die Adresse des Pfarrers geben würden. Dieser könnte sich seelsorglich um diesen Gast kümmern.

Ein zweiter Punkt, der verbessert werden müsste, ist laut *I5* der Zeitpunkt von kirchlichen Veranstaltungen. Oft werde das Angebot der örtlichen Pfarreien während der Hochsaison

heruntergefahren. Der Kirchenchor halte sein Jahreskonzert im November ab, der Jodlerklub sein Theater in der Zeit, wo keine Gäste da sind. Die Veranstaltungen würden eher für die eigene Bevölkerung gemacht, statt die Chance zu nutzen, Gäste in die kirchlichen Veranstaltungen einzuladen.

Was den Pilgertourismus anbelangt, ist I7 der Meinung, dass viele Touristiker das Potenzial des Pilgerns schlichtweg unterschätzen. Die touristischen Organisationen hätten noch nicht gemerkt, dass Pilgerreisen zunehmen würden. I7 schlägt deshalb vor, dass Tourismusdestinationen mit der Kirche zusammenarbeiten, indem sie entweder Pilgerbegleiter anstellen oder vermitteln. In den evangelischen Kirchen gebe es teilweise Angestellte explizit für Pilgerprojekte.

I3 wünscht sich, dass die Angebote der Kirche einen Platz auf der Webseite von VWP erhalten. Im Moment würde man davon nichts sehen. Im Zusammenhang mit dem touristischen Projekt *Offene Kirchen*, welches auf Freiwilligenarbeit basiert, appelliert I3 an die Kirchgemeinden. Das Potenzial der Kirchenmitglieder müsse besser genutzt werden. Oft wären Personen bereit, einen kirchlichen Dienst zu leisten, doch weil sie nicht angefragt werden, blieben sie im Stand-by. Wenn man die Leute suchen würde, dann finde man sie auch.

4.3.6 Zusammenarbeit der Kirchen untereinander

Der evangelische Pfarrer I5 sagt, dass die Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche «ein Stück weit eine Herausforderung» darstelle, aber heute viel einfacher sei als früher. Das katholische Tourismuspastoral versucht gemäss I3, die anderen Kirchen in die Projekte zu integrieren. Ein Beispiel der Freundschaft unter den Kirchen nennt I8: Weil die Reformierten keine Kirche in Zermatt haben, feiern sie ihre Gottesdienste im Pfarreizentrum der katholischen Kirche.

4.3.7 Wirtschaftlicher Effekt von spirituellen Angeboten für den Tourismus

In diesem Abschnitt wird der finanzielle Effekt von christlich-spirituellen Angeboten thematisiert, weil dieser Faktor das Potenzial der Angebote und die Zusammenarbeit von Kirche und Tourismus wesentlich beeinflussen kann.

4.3.7.1 Einschätzung wirtschaftliches Potenzial Pilgertourismus im Wallis

Zu den Pilgern in der Schweiz gibt es gemäss *I2* keine Statistik, deshalb sei der wirtschaftliche Nutzen schwierig zu messen. Nach persönlicher Einschätzung von *I2* ist das wirtschaftliche Potenzial für Pilger im Wallis eher klein. Ein Pilgerboom habe im Wallis trotz der Eröffnung des Pilgerwegs Rhein-Reuss-Rhone nicht eingesetzt. Zudem sei die Wertschöpfung bei den Pilgern nicht hoch. Der Pilger suche ein Bett und nicht den 5-Gänger mit einer guten Flasche Wein. Gerade die Hotellerie sei im Wallis für den Tourismus wichtig. Persönlich hätte er mit seinen organisierten Pilgerreisen nicht viel verdient.

Auch für *I7*, der noch heute Pilgerreisen anbietet, ist es aktuell schwierig, Angebote zu kreieren, welche für Kunden attraktiv und für ihn profitabel sind. Wenn er eine Pilgerreise organisiere, wisse er, dass 1'250 CHF für eine Woche zu viel sind. Pilger würden das nicht bezahlen, obwohl eine Reise nach Gran Canaria das Doppelte koste. Es hafte den Pilgern an, dass alles billig sein muss. Bezüglich der Wertschöpfung schätzt *I7* die Situation anders ein als *I2*. Auch Pilger würde irgendwo frühstücken, in einem Restaurant essen, oder ein Picknick für den Weg kaufen. Es gebe kaum Pilger, die nur mit einem Stück Brot und einem Stück Käse zehn Tage durch die Gegend ziehen. *I7* spricht noch eine andere Eigenschaft von Pilgern an. Pilgern bedeute für einen Grossteil, alleine unterwegs zu sein. Einzelpilger würden eine Reise auf eigene Faust unternehmen und keine Hilfe brauchen oder wollen. Somit würden sich Einzelpilger dem Tourismus ein Stück weit entziehen.

In St.-Gallen führt *I7* eine der wenigen Pilgerherbergen in der Schweiz. Diese sei wirtschaftlich gesehen nicht sehr attraktiv, weil die Übernachtung nur 20 Franken koste und ehrenamtlich betrieben werde. *I7* bezweifelt, dass eine Pilgerherberge ohne Freiwilligenarbeit rentabel sein könne. Die Jugendherbergen hätten diesen Schritt gemacht, aber dort koste eine Übernachtung heute 47 Franken. Eine Konkurrenz sei auch Airbnb. Pilger würden es auch schätzen, sich in der Unterkunft selbst zu verpflegen, was wieder ein Problem für den Tourismus sei. Eine Lösung für *I7* wären sogenannte Budgetzimmer, eine Pilgerherberge mit etwas mehr Komfort. Denn nicht alle Pilger würden in einer simplen Herberge übernachten wollen.

4.3.7.2 Einschätzung wirtschaftlicher Effekt kirchlicher Angebote

Kirchliche Angebote wie Gottesdienste, Seelsorgegespräche oder Kirchenbesuche sind grundsätzlich gratis und generieren für den Tourismus keine direkten Einnahmen (15, 18). Auch die von 18 organisierten Kapellenwanderungen waren kostenlos. Das hängt gemäss 18 damit zusammen, dass die Grundidee einer Kirche eine andere ist als jene eines Unternehmens. «Wir wollen Gastgeber sein, ein offenes Haus haben, auch eine Verbindung zu Gott schaffen.» Da ginge es zuerst nicht um kommerzielle Sachen. 18 ist aber überzeugt, dass das Engagement der Kirche einen indirekten Nutzen für den Tourismus habe. Ein Feriengast, der vom kirchlichen Umfeld angenommen und willkommen geheissen werde, und sich durch ein kirchliches Angebot hingezogen fühlt, der komme wieder. 18 nennt als Beispiel deutsche Stammgäste, die jedes Jahr nach Zermatt kommen, um den Ostergottesdienst zu besuchen. Oder Gäste, welche ihre kirchliche Trauung in Zermatt gefeiert haben und wiederkommen.

15 behauptet: «Ein Touristiker, der Nächstenliebe übt, wird bald Stammgäste haben.» Nächstenliebe heisse für ihn nicht, Dumpingpreise zu machen, sondern seinen Nächsten zu achten und zu respektieren, so wie man sich selbst liebt. Ob sich Gäste an eine Begegnung erinnern, ob Beziehungen und Freundschaften entstehen, das könne schwierig mit Geld gemessen werden. 15 sagt, ihm sei das wichtiger als immer nur bessere Zahlen zu schreiben. Längerfristig gesehen bringe es vielleicht sogar auch wirtschaftlichen Erfolg.

Für 11 ist der finanzielle Aspekt bei kulturellen oder kirchlichen Angeboten ein heikler Punkt. Schon mehrmals hätte VWP versucht, die Kulturschaffenden besser in Wert zu setzen. Doch diese hätten immer das Gefühl, mit dem Marketing sei der Tourismus zu kommerziell unterwegs. Aber gleichzeitig würden sie sich beklagen, dass es zu wenig Einnahmen generiere. 11 vermutet, dass dies bei den Kirchen ähnlich sei, weil sie auch nie das Kommerzielle in den Vordergrund stellen.

5 Analyse der qualitativen Befragung

Nachdem durch die Primärforschung neue Erkenntnisse zum christlich-spirituellen im Wallis gewonnen wurden, werden in einem nächsten Schritt Zusammenhänge mit den gesammelten Informationen aus der Sekundärforschung aufgezeigt und genauer auf die Beantwortung der Forschungsfrage eingegangen. Diese lautet: «*Wie kann das christlich-spirituelle Angebot für Touristen im Wallis, insbesondere durch Zusammenarbeit von*

touristischen Marketingorganisationen mit kirchlichen Institutionen, optimiert werden?». Mit der abgeschlossenen Primär- und Sekundärforschung kann nun das Potenzial und die Chancen der christlich-spirituellen Angebote im Wallis eingeschätzt werden.

5.1 Grenzen und Chancen von christlich-spirituellen Tourismus im Wallis

Das Gespräch mit *I1* bestätigt die im Kontext präsentierten Umfrageergebnisse von Schweiz Tourismus (Schweiz Tourismus, 2018) und dem Walliser Tourismusobservatorium (Walliser Tourismus Observatorium, 2015), dass der religiöse oder spirituelle Tourismus im Wallis eine untergeordnete Rolle spielt. Valais/Wallis Promotion (VWP) setzt gemäss *I1* zwar das christliche Kulturerbe in Wert, aber mehr aus einem kulturellen Motiv heraus. Ein rein kultureller Besuch einer Kirche steht aber in keinem Zusammenhang mit der Definition von christlicher Spiritualität nach Schlosser (2012) und zielt somit am Ziel der Arbeit, christlich-spirituelle Angebote zu optimieren, vorbei.

Interessant ist das von *I1* hervorgehobene Potenzial von religiösen Traditionen und Festen im Wallis, denn Traditionen und Rituale sind nach Hopfinger et al. (2012) ein Tourismustrend. Spirituelle Angebote sind gemäss *I1* für die touristischen Anbieter im Sommer wichtiger. Das trifft sich gut mit der Beobachtung von *I8*, dass die Gäste im Sommer eher offen sind für spirituelle Angebote.

Eine wichtige Erkenntnis liefern die Erklärungen von *I1* zur Rollenverteilung im Tourismussektor. VWP ist eine Promotions-Gesellschaft und ist somit nicht für den Inhalt der touristischen Angebote zuständig, sondern bietet diesen eine Plattform. Die primären Ansprechpartner sind die einzelnen Tourismusdestinationen. Damit die kirchlichen Angebote wie von *I3* gewünscht auf der Webseite von VWP ersichtlich sind, müssten die kirchlichen Institutionen idealerweise in Zusammenarbeit mit den Tourismusdestinationen solche Angebote kreieren.

5.2 Potenzial von Kirchenführungen und Kirchenbesuchen im Wallis

Das Interview mit *I2* zeigt die sakralen Perlen im Wallis auf. Im Zusammenhang mit der Spiritualität sind besonders die Ausführungen von *I2* zu den Heiligen-Figuren in den Walliser Kirchen interessant. *I2* erzählt bei seinen Kirchenführungen oft Heiligen-Geschichten. Damit trifft *I2* gemäss Cebulj (2021) genau das touristische Potenzial von Kirchenführungen, dass ein

Kirchenraum nicht nur ästhetisch oder architektonisch interessant sei, sondern auch Geschichten erzähle. Cebulj meint damit jedoch biblische Geschichten, während die Heiligen-Geschichten von /2 selten einen Bezug zur Bibel haben. Für /8 ist es ein wichtiges touristisches Angebot, dass die Kirchen und Kapellen in Zermatt auch ausserhalb der Gottesdienstzeiten offen sind. Dies ist gemäss /2 in anderen Ländern wie Italien nicht der Fall und hat somit touristisches Potenzial. Mit in der Kirche aufgelegten Meditations- und Bibeltexen kann jeder Besucher individuell eine christlich-spirituelle Dimension erfahren. Die Idee der «offenen Kirchen» von /3 geht noch einen Schritt weiter, indem nicht nur ein biblisches Blatt aufgelegt wird, sondern eine Person präsent ist, welche dem Besucher für spirituelle Fragen zur Verfügung steht. Das Grossmünster in Zürich hat ein ähnliches Konzept bereits umgesetzt (Sigrist, 2021). Die Entwicklung von spirituellen Angeboten in Kirchen scheint sinnvoll, weil die spirituell-religiöse Erfahrung im Kirchenraum gemäss der Studie von Riegel & Lindner (2021) ein wichtiges Gästebedürfnis ist.

5.3 Potenzial von christlicher Beherbergung im Wallis

Das Hospiz Grosser St.-Bernhard könnte mit seinem christlichen Hotelkonzept als Inspiration für andere Unterkünfte im Wallis dienen, welche an einem Pilgerweg liegen. Da noch heute ein grosser Teil der Pilger religiös-spirituelle Interessen hat (Pilgerbüro Santiago, 2022b), könnte die Teilnahme an einem Gebet oder auch ein Gespräch mit einem Gläubigen wie im Hospiz Grosser St.-Bernhard auch anderswo auf Interesse stossen. Der persönliche Kontakt zwischen Gast und Gastgeber im Hospiz unterscheidet sich von einem normalen Hotel. Diese «intime Gast-Gastgeber-Kultur» (Sommer, 2012) wurde auch im Zusammenhang mit dem Klosterurlaub erwähnt. Für /6 im Hospiz Grosser St.-Bernhard zieht vor allem die Kombination aus Abgeschiedenheit von der Zivilisation und spiritueller Erfahrung viele Gäste an. Angesichts der vorherrschenden Gästemotive Berge, Natur und Ruhe im Wallis (Schweiz Tourismus, 2018) könnten sich besonders die Hoteliers in den abgelegenen Gegenden im Wallis überlegen, spirituelle Angebote zu bieten. Voraussetzung gemäss /6 ist, dass das spirituelle Angebot nicht «etwas Künstliches» ist, sondern die Mitarbeiter wie im Hospiz wirklich von einem Glauben und einer Hoffnung belebt sind.

5.4 Potenzial vom Pilgertourismus im Wallis

Die Abtei St-Maurice empfängt an der *Via Francigena* liegend viele Pilger und strebt gemäss *I4* an, das spirituelle Angebot noch auszubauen. Dieses besteht dort zurzeit vor allem im Austausch mit den Chorherren, die gemäss *I4* dort wohnen, um Gott zu dienen, indem sie beten, singen und Gottesdienste feiern. Die Feiern sind gemäss *I4* meistens öffentlich, und der Besucher hat auch die Möglichkeit, mit einem Chorherrn persönlich zu sprechen.

Die Gespräche mit *I2* und *I7* zeigen aber, dass das Potenzial vom Pilgertourismus im traditionellen Sinne im Wallis eher bescheiden ist. Mit der Eröffnung des Pilgerwegs Rhein-Reuss-Rhone wurde 2018 bereits auf den Pilgerboom reagiert (SRF Schweizer Radio und Fernsehen, 2018). Der Erfolg des Walliser Pilgerwegs ist schwierig messbar, aber nach Einschätzung von *I2* hat ein Pilgerboom im Wallis nicht eingesetzt. Es führen zwar Pilgerwege durch das Wallis, ein bekannter Wallfahrtsort fehlt aber. Die Ausführungen von *I2* und *I7* zeigten auch, dass Pilger wenig Geld ausgeben.

Für die Destinationen im Wallis könnte aber das Spirituelle Wandern (siehe *Definitionen*) interessant sein. *I1* machte auf den Trend zu mehrwöchigen Touren und sinnstiftenden Routen aufmerksam. Das Wandern ist die Lieblingssportart der Walliser Feriengäste (Schweiz Tourismus, 2018). Wie die Beispiele im Schwäbischen Donautal (Walder, 2012), Allgäu (Schubert, 2012), im Schwarzwald (Sammet & Karstein, 2021) oder in der Innerschweiz (Spilker, 2021) zeigen, haben mehrere Tourismusdestinationen das Potenzial von Spirituellen Wegen erkannt. Das Wallis mit seiner intakten Natur und der Fülle an Kirchen und Kapellen ist dafür auch geeignet. Das könnten entweder destinationsübergreifende Angebote wie in der Innerschweiz oder kürzere Tagespilgerreisen (*I7*) in einer einzelnen Destination sein. Gefragt sind eher kurz, gemütliche Touren, weil die Zeiten von anstrengenden «Kampfwanderungen» gemäss *I2* vorbei sind.

5.5 Potenzial von Gottesdiensten im Wallis

Berggottesdienste, wie sie in Zermatt stattfinden, kombinieren ein spirituelles Angebot mit einem Hauptmotiv der Walliser Feriengäste, dem Naturerlebnis. *I1* hebt solche Gottesdienste als erfolgreiches Beispiel von kirchlichen Angeboten im Tourismus hervor. Wie die Studie von

Hefti & Kronthaler (2021) zeigt, gehören sie in Laax und Lenzerheide aus Sicht der Feriengäste zu den wichtigsten kirchlichen Angeboten. In Zermatt gibt es laut *I8* zwei Gottesdienste in der freien Natur, der Ostergottesdienst und ein Kapellenfest im August. Weil mehrere Gesprächspartner (*I1, I3, I8*) ein touristisches Potenzial in den christlich-religiösen Traditionen und Festen sehen, könnten kirchliche Veranstaltungen in der Natur auf weitere christliche Feiertage wie Auffahrt, Pfingsten oder Fronleichnam ausgeweitet werden.

5.6 Potenzial von seelsorglichen Diensten für Touristen im Wallis

Seelsorgliche Dienste werden im Hospiz Grosser St.-Bernhard, in der Abtei St-Maurice, als auch von der Kirche in den Feriendestinationen Zermatt und Saas-Fee angeboten. Während das Seelsorgegespräch in den beiden Feriendestinationen nicht zu den Hauptangeboten gehört, spielt es in den Pilgerstationen Hospiz und Abtei St.-Maurice eine wichtigere Rolle. In Zermatt und im Saastal bestätigt sich die Studie von Hefti & Kronthaler (2021), dass der Seelsorgedienst von Feriengästen eher selten nachgefragt wird. Das seelsorgliche Angebot im Saastal besteht eher darin, dem Gast einen kleinen Kick mit einem kurzen Morgengedanken auf den Weg zu geben. *I5* setzt da auf die Zusammenarbeit mit Hotels, welche die Morgengedanken in den Hotelzimmern verbreiten, oder auf digitale Kanäle wie YouTube für einen spirituellen Kurz-Input.

5.7 Potenzial der Zusammenarbeit von Kirche und Tourismus im Wallis

Bezüglich der Zusammenarbeit von Kirche und Tourismus, sind sich die Befragten einig, dass diese noch ausbaufähig ist. In den ausgewählten Feriendestinationen Saastal und Zermatt funktioniert die Zusammenarbeit gut, allerdings gibt es auch Verbesserungsvorschlägen seitens Kirche. In vielen anderen Destinationen im Wallis wird die örtliche Kirchgemeinde gemäss *I3* nicht als potenzieller Geschäftspartner wahrgenommen.

5.7.1 Die Kirche als lokaler Partner im Tourismus

Für *I8* ist das Pflegen von freundschaftlichen Beziehungen der Schlüssel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Gemäss *I5* haben nur wenig Tourismusangestellte einen Bezug zur Kirche. Die starke Präsenz der Kirche mit über 150 Pfarreien im Wallis (Diocèse de Sion, 2022) kann durchaus als Chance für den Tourismus angesehen werden. Die Kirche ist in erster Linie für die lokale Bevölkerung und nicht für die Gäste zuständig. Aber genau hier liegt ein Potenzial für die Zusammenarbeit mit dem Tourismus. Wie die Forschungen von Lange et al.

(2012) und Rossmerkel (2021) zeigen, will der moderne Gast am Leben der Einheimischen teilnehmen. Die Kirchgemeinden müssten also keine neuen Angebote schaffen, sondern lediglich die Touristen am bestehenden kirchlichen Angebot teilnehmen lassen. Zermatt kann hier als Vorzeigebispiel für das Wallis dienen, denn für *I8* ist es ein Hauptanliegen, dass die Gäste an einem Gottesdienst willkommen und integriert sind. Diese Offenheit verlangt auch Anpassungsfähigkeit seitens der Kirche, denn wie *I8* schildert, verhalten sich Gäste in einem Gottesdienst anders als Einheimische.

5.7.2 Bessere Kommunikation der kirchlichen Angebote

Eine Bedingung, dass auch Touristen von den kirchlichen Angeboten profitieren können, ist die Kommunikation der Angebote über touristische Kanäle. Hier wurden schon in Laax/Lenzerheide und Südtirol Defizite festgestellt. Auch das Beispiel in Zermatt zeigt, dass noch Verbesserungspotenzial vorhanden ist. So sind die Gottesdienste zwar auf der Webseite der Pfarrei aufgeschaltet, doch über einen touristischen Kanal wie der Veranstaltungskalender des Tourismusbüros sind die Gottesdienste nicht sichtbar. Hier braucht es mehr Bemühungen der Kirche und Offenheit der Tourismusbüros, wie dies auch *I5* im Interview fordert. Denn touristisch gesehen, so *I5*, sei ein Gottesdienst ein «gutes Animationsangebot». Die Kirche veranstaltet nicht nur Gottesdienste, sondern beispielsweise auch Konzerte. Mit etwas mehr Flexibilität seitens Kirche könnten die Veranstaltungen an Tagen stattfinden, wo auch viele Gäste in der Gegend sind.

5.7.3 Starke Position der Kirche im Wallis nutzen

Für christlich-spirituelle Angebote der Kirche, welche zusätzliches Personal erfordern, wie zum Beispiel das Projekt *Offene Kirchen* von *I3*, muss das Wallis den Vorteil der stark katholisch geprägten Walliser Wohnbevölkerung ausnützen. Knapp 200'000 Walliser über 15 Jahre sind römisch-katholisch (Bundesamt für Statistik, 2020b). *I3* ist überzeugt, dass viele Gläubige im Wallis bereit wären, sich freiwillig in kirchlichen Diensten zu engagieren, aber nicht angefragt werden. Festzuhalten gilt es auch, dass die römisch-katholischen, evangelisch-reformierten und evangelikalen Kirchen heute untereinander eine freundschaftliche Beziehung haben, was die Kirche in ihrer Position stärkt. Im Kontext wurde auch aufgezeigt, dass Politik und Staat der Kirche eher positiv eingestellt sind.

Allerdings darf auch der Rückgang der Mitgliederzahlen in den Walliser Kirchen nicht ignoriert werden. Die Kirche muss sich in der Krise neu orientieren, was aber auch als Chance gewertet kann, dass sich die Kirche mehr dem Tourismus annähert.

5.7.4 Wirtschaftlicher Nutzen von kirchlichen Angeboten

Schlussendlich muss auch der wirtschaftliche Faktor von kirchlichen Angeboten thematisiert werden. In den Feriendestinationen Saastal und Zermatt bringen die kirchlichen Angebote dem Tourismus kaum Einnahmen. Sie sind normalerweise gratis, was primär den Gästen zugute kommt. Jedoch kann die Kirche damit argumentieren, dass die Kirche bei der Befriedigung von Gästebedürfnissen und beim Bewahren des kulturellen Erbes ein wichtiger Partner für die Tourismusdestinationen ist. Nach dem Walliser Tourismusgesetz (Gesetz über den Tourismus, 1996) sind «die Bedürfnisse von Einheimischen und Gästen befriedigen» und «auf natürliche und kulturelle Begebenheiten achten» zwei Hauptaufgaben der Tourismusakteure (Art. 1). In diesen Bereichen können die Kirchen ein wichtiger Partner für den Tourismus darstellen.

Die kirchlichen Vertreter betonten in den Gesprächen, dass der wirtschaftliche Nutzen von kirchlichen Angeboten nicht direkt messbar ist, aber indirekt vorhanden sei. Hier wurde einerseits die indirekte Wertschöpfung angesprochen, andererseits auch die Gastfreundschaft und Nächstenliebe, welche die Kirche vorlebt und für die Gäste von wichtiger Bedeutung ist.

5.8 Handlungsempfehlungen zur Optimierung von christlich-spirituellen Tourismus im Wallis

Mit den erworbenen Kenntnissen über den christlich-spirituellen Tourismus im Wallis können nun konkrete Vorschläge an die Tourismusdestinationen im Wallis als auch an die Kirchen adressiert werden.

5.8.1 Empfehlungen auf Stufe Destination

- **Austausch mit den lokalen Kirchgemeinden fördern:** Die Tourismusverantwortlichen sollten sich mit den kirchlichen Vertretern an einen Tisch setzen mit dem Ziel, gemeinsame Angebote für die Destination zu kreieren. Die Kirche ist offen zum Dialog und sieht es als Teil ihres Auftrags, Gastfreundschaft und Nächstenliebe gegenüber den Gästen vorzuleben.

- **Auf die Sommersaison fokussieren:** Christlich-spirituelle Angebote werden vor allem im Sommer genutzt. Die Natur wird als spiritueller Ort wahrgenommen und sportliche Aktivitäten wie das Wandern können gut in die Angebotsgestaltung miteinbezogen werden.
- **Touristen in lokale Veranstaltungen integrieren:** Ein Jahreskonzert des Kirchenchors oder religiöse Feiern wie das Fronleichnamfest interessiert auch Touristen. Der moderne Gast will Teil der Einheimischen-Community sein.
- **Kirchliche Angebote besser kommunizieren:** Kirchliche Veranstaltungen wie ein Gottesdienst oder ein Konzert können mit wenig Aufwand in den Eventkalender der Tourismusseite aufgenommen werden. Die Kirche steht jeder und jedem offen. Auch sollte den Gästen die Möglichkeit kommuniziert werden (zum Beispiel Kontaktadresse in der Gästebroschüre), dass ein seelsorglicher Dienst der Kirche zur Verfügung steht.
- **Die Kirche als kostenlosen Partner wahrnehmen:** Kaum ein Partner stellt seine Leistungen gratis zur Verfügung. Weil die Kirchen nicht da sind, um Profit zu machen, geht der Tourismus bei einer Zusammenarbeit kaum finanzielle Risiken ein.
- **Die vorhandene Infrastruktur nutzen:** Die Kirche steht schon im Dorf, die Kapelle schon auf dem Hügel, das Kreuz schon auf dem Gipfel. Die Tourismusakteure können mit geringem Aufwand die sakralen Perlen in ihrer Destination in Wert setzen, zum Beispiel mit einem spirituellen Weg, der diese Elemente verbindet.
- **Organisierte Tagespilgerreisen anbieten:** Solche Tagespilgerreisen sind zumindest im Kanton St.-Gallen beliebt. Das Tagesprogramm besteht aus Wanderung, Picknick, Kirchen- oder Kapellenbesuch, spirituelle Inputs, Bekanntschaften schliessen. Für die Organisation solcher Tagesreisen werden in der Schweiz Pilgerbegleiter ausgebildet, welche die Tourismusverantwortlichen buchen können.

5.8.2 Empfehlungen auf Stufe Valais/Wallis Promotion (VWP)

Für eine bessere, destinationsübergreifende Vermarktung von christlich-spirituellen Angeboten im Wallis werden der Promotionsgesellschaft VWP folgende zwei Ideen vorgeschlagen:

- **Eine Spezialisierungskategorie «Pilgerherberge» für Hotels einführen:** In Zusammenarbeit mit dem Walliser Hotelier-Verein werden geeignete Unterkünfte für Pilger ausgewählt. Diese müssen wie ein Bike- oder Wellnesshotel bestimmte Kriterien

erfüllen, zum Beispiel: Möglichkeit Selbstversorgung, Picknicken erlaubt, Lunchpakete, Gebetsraum, Seelsorgeangebot, Pilgerstempel, Zimmerpreis < 50 CHF. Diese Kategorisierung soll den Pilgern die Hotelwahl erleichtern. Für Hoteliers ist es eine Möglichkeit, sich auf Pilgertouristen zu spezialisieren. Die neue Spezialisierung ist vor allem für jene Hotels interessant, die direkt am Walliser Pilgerweg oder der *Via Francigena* liegen. VWP könnte auf der Buchungsplattform der eigenen Webseite die Option «Pilgerherberge» hinzufügen.

- **Eine Informations- und Austauschplattform «Valais Spirit» erstellen:** Die spirituellen Angebote sind auf das ganze Wallis verteilt. Mit der neuen Plattform «Valais Spirit» werden die spirituellen Höhepunkte im Wallis miteinander verbunden. Auf einer interaktiven Karte erhält der spirituell interessierte Gast einen Überblick über die sakralen Perlen im Wallis. Kirchen, Kapellen, spirituelle Wege, Gipfelkreuze, spirituelle Unterkünfte und weitere spirituelle Highlights. Auf der Karte sind auch Mehrtagestouren aufgezeichnet und können als GPS-Datei heruntergeladen werden. Zudem werden passende Unterkünfte vorgeschlagen. spirituelle Packages können direkt auf der Plattform gebucht werden und ein Veranstaltungskalender für spirituelle Events ist aufgeschaltet. Im digitalen Besucherforum können die Gäste ihre spirituellen Erfahrungen austauschen und das spirituelle Angebot bewerten und kommentieren. Als Vorzeigebispiel für dieses Projekt kann die Internetseite «Sakralland Innerschweiz» dienen.

5.8.3 Empfehlungen auf Stufe Kirchgemeinde

- **Austausch mit anderen Kirchgemeinden anstreben:** In einigen Feriendestinationen im Wallis bietet die Kirche bereits interessante Angebote an. Kirchliche Angebote für Touristen müssen nicht neu erfunden werden, sondern können von anderen Kirchgemeinden übernommen werden. Das Tourismuspastoral des Bistums Sitten unterstützt die Kirchgemeinden in diesem Prozess.
- **Berggottesdienste auf weitere Feiertage ausweiten:** Gottesdienste in der Natur gehören bei Touristen im Graubünden zu den kirchlichen Angeboten, welche am meisten nachgefragt werden. Sie locken auch Gäste an, welche keinen religiösen Bezug haben. Das Wallis mit seinen zahlreichen kirchlichen Feiertagen, seiner

atemberaubenden Bergwelt und dem meist sonnigen Wetter ist für solche Veranstaltungen prädestiniert.

- **Alternativen zum traditionellen Gottesdienst bieten:** Der Feriengast hat besonders bei schönem Wetter andere Ideen, als einen Gottesdienst zu besuchen. Deshalb sollten auch Alternativen wie spirituelle Kurz-Inputs oder prägnante Videobotschaften angeboten werden. Die Zusammenarbeit mit Hotels (z.B. Morgengedanken im Zimmer) und die Möglichkeiten der Digitalisierung (z.B. QR-Codes an Eingangstüren von Kirchen) eröffnet Chancen, die christliche Botschaft anders zu vermitteln als über einen traditionellen Gottesdienst in der Kirche.
- **Die Kirchenmitglieder in die Gestaltung kirchlicher Angebote miteinbeziehen:** Den aktiven Kirchenmitgliedern sollte das touristische Engagement der Kirche kommuniziert werden und die Möglichkeit zur Mithilfe (Freiwilligenarbeit) angeboten werden. Von den rund 200'000 Katholiken im Wallis nehmen noch 10 Prozent aktiv am Leben der Kirche teil. Theoretisch sind folglich mindestens 20'000 Walliserinnen und Walliser potenzielle Helfer, die angefragt werden können. Die anderen christlichen Glaubensgemeinschaften sind bei dieser Schätzung nicht eingerechnet.
- **Kirchenbesuchern die Möglichkeit zur Meditation bieten:** Dieses Angebot kann in verschiedenen Formen bestehen: Organisierte Kirchenführungen mit spirituellem Inhalt, die Teilnahme an der Aktion *Offene Kirchen*, welche das Tourismuspastoral Bistum Sitten ins Leben gerufen hat, oder wie ein Zermatt eine Zusammenfassung der letzten Predigt, welche in der Kirche aufgelegt wird. So können Kirchenbesucher auch ausserhalb der Gottesdienstzeiten einen spirituellen Anhaltspunkt finden.

Schlussfolgerung

In der Schlussfolgerung wird die Forschungsfrage beantwortet. Diese lautet: *«Wie kann das christlich-spirituelle Angebot für Touristen im Wallis, insbesondere durch Zusammenarbeit von touristischen Marketingorganisationen mit kirchlichen Institutionen, optimiert werden?»*

Der christlich-spirituelle Tourismus ist im Wallis noch in den Kinderschuhen. Die touristischen Marketingorganisationen setzen primär auf andere touristische Angebote, was aufgrund der aktuellen Reisemotive von Walliser Gästen auch richtig ist. Abgesehen vom Pilgertourismus, der auch von den Tourismusorganisationen als potenzieller Markt

wahrgenommen wird, hängen christlich-spirituelle Angebote im Wallis vom Engagement der lokalen kirchlichen Organisationen ab. Um christlich-spirituelle Angebote für Touristen zu optimieren, sind demnach vor allem die Kirchgemeinden gefordert. Sie bieten schon diverse spirituelle Angebote an die einheimische Bevölkerung an und sollten diese auch für die Touristen zugänglich und sichtbar machen. Hier ist Zusammenarbeit mit den Tourismusorganisationen gefragt, welche die Angebote an die Gäste kommunizieren und vermarkten können. Diese verdienen mit christlich-spirituellen Angeboten zwar wenig Geld, aber sie verursachen auch wenig Kosten. Christlich-spirituelle Angeboten können als alternative, ergänzende Angebote die Attraktivität einer Destination steigern und sich von konkurrenzierenden Destinationen differenzieren.

Wie die Optimierung des christlich-spirituellen Angebots im Wallis konkret angepackt werden sollte, wurde in den Handlungsempfehlungen beschrieben.

Mit der vorliegenden Bachelorarbeit wurde ein kleiner Schritt im Forschungsfeld «christlich-spirituellem Tourismus im Wallis» gemacht. Die Forschungsarbeit basiert einerseits auf einer Literatur-Recherche, welche aber keine Erkenntnisse spezifisch für das Wallis liefert, und andererseits auf acht Experteninterviews, welche über Fachkenntnisse über das Wallis verfügen. Auf dieser Datengrundlage kann aufgebaut werden, für ein objektiveres Bild zum christlich-spirituellen Tourismus im Wallis braucht es jedoch weitere Untersuchungen.

Bis jetzt wurden die Gäste im Wallis nicht nach ihrem Interesse nach christlicher Spiritualität befragt. Für potenzielle christlich-spirituelle Angebote von Tourismusdestinationen wäre die Meinung der Gäste zu diesem Thema von entscheidender Bedeutung. Interessant wäre auch, eine Umfrage in den über 150 Kirchgemeinden im Wallis durchzuführen, wie sie zum christlich-spirituellen Tourismus im Wallis stehen und wie gross die Bereitschaft und Motivation zur Mithilfe ist. Zurzeit kann nicht eingeschätzt werden, wie stark die Kirche sich im Tourismus engagieren will und wie viele Helfer bei der Gestaltung und Benützung von christlich-spirituellen Angeboten verfügbar wären. Interessant wäre zudem eine Studie, ob sich die Reisemotive der Walliser Gäste durch die Coronapandemie und dem Krieg in der Ukraine hin zu mehr Spiritualität orientiert haben. Im Wallis fehlt ausserdem eine Studie, wie viele Pilger im Wallis unterwegs sind und wie viel sie zur Wertschöpfung für den Tourismussektor beitragen. Auch der wirtschaftliche Effekt von kirchlichen Angeboten,

welcher vermutlich vor allem die indirekte Wertschöpfung betrifft, wurde noch nicht untersucht.

Literaturverzeichnis

- Adrian, D. (2022, März 3). Der Ukraine-Krieg füllt die Schweizer Kirchen. *SRF Schweizer Radio und Fernsehen*. <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/prayforukraine-der-ukraine-krieg-fuellt-die-schweizer-kirchen>
- Antz, C. (2012). Im guten Glauben—Spirituelle Tourismus als Reisemarkt der Zukunft? In *Kulturfaktor Spiritualität und Tourismus. Ökonomisches Potenzial der Werte- und Sinnsuche*. Erich Schmidt Verlag.
- Baumann-Neuhaus, E. (2021). *Offene Türen* (C. Cebulj & T. Schlag, Hrsg.). Theologischer Verlag Zürich.
- Benelli, N. (2022, April 11). Die Kirche hat ihren Status als Volkskirche verloren. *Walliser Bote*, 2–3.
- Bregy, A. (2020, Juli 3). «Die Antwort auf die Krise hat einen Namen: Innovation». *Walliser Bote*.
- Bregy, A. (2022, März 26). Die CVPO, die CSPO – oder einfach «Die Mitte Oberwallis». *Walliser Bote*.
- Bundesamt für Statistik. (2019). *Schweizer Tourismus in Zahlen*.
- Bundesamt für Statistik. (2020a). *Religionen*.
<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/sprachen-religionen/religionen.html>
- Bundesamt für Statistik. (2020b). *Strukturerhebung. Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Religionszugehörigkeit, Wallis, 2017-2019*.
- Cebulj, C. (2021). Kirchenpädagogik als touristische Chance. In *Zwischen Kreuzfahrt und Klosterküche: Formen kirchlicher Präsenz im Tourismus*. Theologischer Verlag Zürich.
- Diocèse de Sion. (2022). *Eine Pfarrei finden*. <https://www.cath-vs.ch/de/gemeinden/>

- ERKW. (2006). *Kirchenvefassung und Reglemente*. <https://erkw.ch/wp-content/uploads/sites/26/2021/08/STATUTS-DE-LEREV-STATUTEN-DER-ERKW-02.05.2021.pdf>
- ERKW. (2022). *Kirche im Tourismus*. <https://tourismus.erkw.ch/>
- Freyer, W., & Behrens, J. (2012). Marketingpotentiale für christlich-religiöse Angebote im Tourismus. In H. Pechlaner, H. Hopfinger, S. Schön, & C. Antz (Hrsg.), *Wirtschaftsfaktor Spiritualität und Tourismus. Ökonomisches Potenzial der Werte- und Sinnsuche*. Erich Schmidt Verlag.
- Giannelloni, J.-L., & Vernet, É. (2001). *Études de marché* (2e éd). Vuibert.
- Gesetz über den Tourismus, (1996). https://lex.vs.ch/app/de/texts_of_law/935.1
- Haller Rupf, B. (2021). Trends im Tourismus. Im Blick auf Kirche und Religion. In C. Cebulj & T. Schlag (Hrsg.), *Zwischen Kreuzfahrt und Klosterküche. Formen kirchlicher Präsenz im Tourismus*. Theologischer Verlag Zürich.
- Hallet, B. (2020, März 3). Sion: Le diocèse lance sa pastorale du tourisme. *Portail catholique suisse*. <https://www.cath.ch/newsf/sion-le-diocese-lance-sa-pastorale-du-tourisme/>
- Hefti, R., & Kronthaler, F. (2021). Welche Erwartungen haben Feriengäste an Kirche? In C. Cebulj & T. Schlag (Hrsg.), *Zwischen Kreuzfahrt und Klosterküche: Formen kirchlicher Präsenz im Tourismus*. Theologischer Verlag Zürich.
- Hopfinger, H., Pechlaner, H., Schön, S., & Antz, C. (2012). Vorwort der Herausgeber. In *Kulturfaktor Spiritualität und Tourismus. Sinnorientierung als Strategie für Destinationen*. Erich Schmidt Verlag.
- Katholisches Medienzentrum. (2018, Juli 8). *Durchs Wallis auf neuen Wegen zum Heiligen Jakobus pilgern*. <https://www.kath.ch/newsd/durchs-wallis-auf-neuen-wegen-zum-heiligen-jakobus-pilgern/>

- Katholisches Medienzentrum. (2021, April 13). *Der Kanton Wallis greift dem Bistum Sitten finanziell unter die Arme*. <https://www.kath.ch/newsd/der-kanton-wallis-greift-dem-bistum-sitten-finanziell-unter-die-arme/>
- Katholisches Medienzentrum. (2022). *Kirchengeschichte*. <https://www.kath.ch/katholische-kirche-schweiz/>
- Kläden, T. (2020). Zur Einführung. In *Gastfreundschaft und Resonanz. Perspektiven zu Freizeit und Tourismus*. Katholische Arbeitsstelle für missionarische Pastoral. <https://kamp-erfurt.de/publikationen/einzelansicht/tobias-klaeden-hg-gastfreundschaft-und-resonanz-kamp-kompakt-7>
- Lange, S., Pechlaner, H., Herntrei, M., & Raich, F. (2012). Die Kirche als Anbieter von spirituellem Tourismus? In H. Pechlaner, H. Hopfinger, S. Schön, & C. Antz (Hrsg.), *Wirtschaftsfaktor Spiritualität und Tourismus. Ökonomisches Potenzial der Werte- und Sinnsuche*. Erich Schmidt Verlag.
- Lovey, J.-M., Scarcella, J., Burri, R., & Cavin, G. (2021). *Beitrag der Kirchen zur Arbeit des Verfassungsrates*. <https://www.cath-vs.ch/wp-content/uploads/2021/03/Beitrag-der-Kirchen-3-mars-planches.pdf>
- Martone, P. (2022, Januar 14). Was bringt 2022 der katholischen Kirche? *Walliser Bote*, 11.
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (12., überarb. Aufl.). Beltz.
- Melchers, C. B., & Moser, P. (2012). Spiritueller Tourismus: Beweggründe—Formen—Pflege touristischer Marken. In H. Pechlaner, H. Hopfinger, S. Schön, & C. Antz (Hrsg.), *Wirtschaftsfaktor Spiritualität und Tourismus. Ökonomisches Potenzial der Werte- und Sinnsuche*. Erich Schmidt Verlag.
- Murken, S., & Dambacher, F. (2010). „Ich bin dann mal weg“: *Religionspsychologische Überlegungen zur gegenwärtigen Popularität von Pilgerreisen*. 7.
- Noyer, J. (2002). *Des clefs pour des églises ouvertes et accueillantes*. IME.

- Pechlaner, H., Hopfinger, H., Schön, S., & Antz, C. (2012). Vorwort der Herausgeber. In *Wirtschaftsfaktor Spiritualität und Tourismus. Ökonomisches Potenzial der Werte- und Sinnsuche*. Erich Schmidt Verlag.
- Pechlaner, H., Reuter, C., Schön, S., & Seidl, C. (2012). Kirche und Tourismus—Schnittstellen und Perspektiven. In H. Pechlaner, H. Hopfinger, S. Schön, & C. Antz (Hrsg.), *Kulturfaktor Spiritualität und Tourismus. Sinnorientierung als Strategie für Destinationen*. Erich Schmidt Verlag.
- Pfeiffer, F. (2018). *Die Auswertung des Experteninterviews in 4 Schritten*.
<https://www.scribbr.de/methodik/auswertung-experteninterview/>
- Pilgerbüro Santiago. (2022a). *Informe estadístico. Año 2011*.
<http://oficinadelperegrino.com/wp-content/uploads/2016/02/peregrinaciones2011.pdf>
- Pilgerbüro Santiago. (2022b). *Informe estadístico. Año 2019*.
<http://oficinadelperegrino.com/wp-content/uploads/2016/02/peregrinaciones2019.pdf>
- Radio Rottu Oberwallis. (2018, Juli 4). *Interview mit Peter Salzmann, Projektleiter Rhein-Reuss-Rhone*. <https://www.youtube.com/watch?v=Kpwq4ze9kOU&t=25s>
- Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis. (2018). *Walliser Pilgerweg*.
- Riegel, U., & Lindner, K. (2021). Warum besuchen Touristen eine Kirche? In C. Cebulj & T. Schlag (Hrsg.), *Zwischen Kreuzfahrt und Klosterküche: Formen kirchlicher Präsenz im Tourismus*. Theologischer Verlag Zürich.
- Rossmerkel, T. (2021). Kirche und Tourismus—Eine Win-win-Partnerschaft? In C. Cebulj & T. Schlag (Hrsg.), *Zwischen Kreuzfahrt und Klosterküche: Formen kirchlicher Präsenz im Tourismus*. Theologischer Verlag Zürich.
- Roth, S. (2021). Zwischen Alltag und Achtsamkeit. In C. Cebulj & T. Schlag (Hrsg.), *Zwischen Kreuzfahrt und Klosterküche: Formen kirchlicher Präsenz im Tourismus*. Theologischer Verlag Zürich.

- Sammet, K., & Karstein, U. (2021). Touristifizierung von Religion und Spiritualisierung von Tourismus. Erkundungen am Beispiel von religiösen Wanderwegen im Schwarzwald. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, 5(1), 81–109.
<https://doi.org/10.1007/s41682-021-00079-9>
- Schaub, S. (2020, Juli 25). Unterwegs auf himmlischen Pfaden. *Schweiz am Wochenende*.
- Schlosser, M. (2012). Auf der Suche nach Spiritualität. Theologische Anmerkungen. In H. Hopfinger, H. Pechlaner, S. Schön, & C. Antz (Hrsg.), *Wirtschaftsfaktor Spiritualität und Tourismus. Ökonomisches Potenzial der Werte- und Sinnsuche*. (Bd. 13, S. 9–20). Erich Schmidt Verlag.
- Schnyder, C. (o. J.). *Reformation und Demokratie im Wallis (1524-1613)*. Abgerufen 8. März 2022, von https://doc.rero.ch/record/200940/files/BCV_N_178_35_2003_33.pdf
- Schönauer, J. (2021). *Pilgern erdet und himmelt*. Verlagshaus Schwellbrunn.
- Schubert, J. (2012). Horizonte erweitern—Beten und Erleben auf acht besinnlichen Wegen. Ein kulturtouristisches Projekt zur Inwertsetzung der sakralen Kulturlandschaft in den Allgäuer Alpen. In H. Pechlaner, H. Hopfinger, S. Schön, & C. Antz (Hrsg.), *Wirtschaftsfaktor Spiritualität und Tourismus. Ökonomisches Potenzial der Werte- und Sinnsuche*. Erich Schmidt Verlag.
- Schweiz Tourismus. (2018). *Tourismus Monitor Schweiz 2017*.
<https://report.stnet.ch/de/2018/tourismus-monitor/>
- SchweizMobil. (2022). *ViaFrancigena*.
<https://www.schweizmobil.ch/de/wanderland/routen/route-070.html>
- Sigrist, C. (2021). Gasthaus Gottes. In C. Cebulj & T. Schlag (Hrsg.), *Zwischen Kreuzfahrt und Klosterküche: Formen kirchlicher Präsenz im Tourismus*. Theologischer Verlag Zürich.
- Sommer, A. (2012). Spiritueller Tourismus als eigenständige Tourismusart? In H. Pechlaner, H. Hopfinger, S. Schön, & C. Antz (Hrsg.), *Kulturfaktor Spiritualität und Tourismus. Sinnorientierung als Strategie für Destinationen*. Erich Schmidt Verlag.

Spilker, M. (2021). Himmlische Pfade. Unterwegs in der Sakrallandschaft Innerschweiz. In C. Cebulj (Hrsg.), *Zwischen Kreuzfahrt und Klosterküche: Formen kirchlicher Präsenz im Tourismus*. Theologischer Verlag Zürich.

SRF Schweizer Radio und Fernsehen. (2018, Juli 3). Das Wallis—Eigentlich das ideale Pilgerland. In *Regionaljournal Bern Freiburg Wallis*.
<https://www.srf.ch/news/regional/bern-freiburg-wallis/neuer-jakobsweg-nun-laedt-auch-das-wallis-zum-pilgern-ein>

SRF Schweizer Radio und Fernsehen. (2021a). *Sternstunde Religion*. Norbert Bischofsberger.

SRF Schweizer Radio und Fernsehen. (2021b, Juni 10). *Wallis: Keine Vereinfachung der Kirchensteuer* [Schweiz aktuell].

Valais Wallis Promotion. (2019). *Valais/Wallis Promotion und seine Partner konnten den Bekanntheitsgrad der Marke Wallis verdoppeln*.
https://www.valais.ch/de/documents/download/8252/Medienmitteilung_ValaisWallisPromotion_Rueckblick-und-Strategie-2021%E2%80%932024.pdf

Walder, B. (2012). Spiritualität im Tourismus—Chance für neue Tourismusdestinationen mit traditionellen Werten. In H. Pechlaner, H. Hopfinger, S. Schön, & C. Antz (Hrsg.), *Wirtschaftsfaktor Spiritualität und Tourismus. Ökonomisches Potenzial der Werte- und Sinnsuche*. Erich Schmidt Verlag.


Walliser Tourismus Observatorium. (2015). *Wertschöpfung des Tourismus im Wallis. Analyse des touristischen Angebots und der Nachfrage 2014*.
https://www.tourobs.ch/media/142897/wertschoepfung_des_tourismus_im_wallis.pdf

Walliser Tourismus Observatorium. (2022). *Entwicklung der Übernachtungen in den Walliser Destinationen*.
https://data.tourobs.ch/Dashboard_Hotel/DashboardHotellerie?canton=vs

Selbständigkeitserklärung

Ich bestätige hiermit, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit alleine und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln realisiert habe und ausschliesslich die erwähnten Quellen benutzt habe. Ohne Einverständnis des Studiengangsleiters und des für die Bachelorarbeit verantwortlichen Dozierenden sowie des Forschungspartners, mit dem ich zusammengearbeitet habe, werde ich diesen Bericht an niemanden verteilen, ausser an die Personen, die mir die wichtigsten Informationen für die Verfassung dieses Berichts geliefert haben und die ich nachstehend aufzähle: Mathias Fleischmann, Peter Salzmann, Jean-Raphael Kurmann, Alexia Coutaz, Christoph Gysel, Olivier Forno, Josef Schönauer, Stefan Roth.

St.-Léonard, 25. April 2022

A handwritten signature in black ink, consisting of a stylized 'J' followed by 'B' and a long, sweeping horizontal line extending to the right.